



Wind und Wetter

Umwandlung einer alten Zollkaserne in Moncenisio
Energieeffizienter sozialer Wohnungsbau in Los Angeles
Nachhaltiger Büroneubau in Holz-Hybrid-Bauweise in Berlin
Umbau und Erweiterung einer Firmenkantine bei Parma

[Umriss]
Zeitschrift für Baukultur

Ankündigung

26. SYMPOSIUM BRÜCKENBAU in Leipzig

Anreise: 23.02.2026

Symposium: 24. + 25.02.2026

Mit dem 26. Symposium »Brückenbau« in Leipzig
starten wir in das Jahr 2026.

Wir freuen uns, Sie als Teilnehmer begrüßen zu können.

Das Programm mit allen Informationen zu den Themen, Referenten
und Anmeldekonditionen finden Sie ab Ende September unter:

www.symposium-brueckenbau.de

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt:

symposium@verlagsgruppewiederspahn.de

VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN
 mit MixedMedia Konzepts



Biebricher Allee 11 b | D-65187 Wiesbaden | Tel.: +49/611/98 12 920 | Fax: +49/611/80 12 52
kontakt@verlagsgruppewiederspahn.de

www.verlagsgruppewiederspahn.de | www.mixedmedia-konzepts.de | www.symposium-brueckenbau.de

Kneifen vor Konkretem

»Zu den unheimlichsten Phänomenen menschlicher Geistesgeschichte gehört das Ausweichen vor dem Konkreten. Es besteht eine auffallende Tendenz, erst auf das Fernste loszugehen und alles zu übersehen, woran man sich in nächster Nähe unaufhörlich stößt. Der Schwung der ausfahrenden Gesten, das Abenteuerlich-Kühne der Expeditionen ins Ferne täuscht über die Motive zu ihnen hinweg. Nicht selten handelt es sich einfach darum, das Nächste zu vermeiden, weil wir ihm nicht gewachsen sind. Wir spüren seine Gefährlichkeit und ziehen andere Gefahren unbekannter Konsistenz vor. Selbst wenn diese gefunden sind, und sie finden sich immer, haben sie dann erst noch den Glanz des Plötzlichen und Einmaligen für sich. Es würde viel Beschränktheit dazu gehören, diese Abenteuerlichkeit des Geistes zu verdammen, obwohl sie zuweilen offenkundiger Schwäche entspringt. Sie hat zu einer Erweiterung unseres Horizonts geführt, auf die wir stolz sind. Aber die Situation der Menschheit heute, wie wir alle wissen, ist so ernst, dass wir uns dem Allernächsten und Konkretesten zuwenden müssen. Wir ahnen nicht einmal, wieviel Zeit uns geblieben ist, das Peinlichste ins Auge zu fassen ...«

Die deutsche Sprache ist bekanntermaßen nicht gerade einfach zu beherrschen, und ihr Gebrauch scheint sogar einer (sehr) großen Zahl jener Menschen Mühe zu bereiten, die sie von Geburt an gehört und dann in einer Schule regelgerecht erlernt haben. Die Ursachen mögen mannigfaltiger Natur sein, wie selbst Germanisten mittlerweile einzuräumen pflegen, an dem Problem als solchem ändert das zunächst freilich wenig bis nichts. Und dass sich gravierende Probleme ergeben (können), wenn Defizite die Oberhand gewinnen, wenn also sinnentleerende bis -entstellende, den oder die Gedanken nivellierende, verschleiernde oder eben ins Gegenteil verkehrende Phrasen zuungunsten realiter eigentlich korrekter Formulierungen immer häufiger den Diskurs oder die Diskussionen zu bestimmen beginnen, lässt sich ja kaum bestreiten, wobei die Grenze zwischen Ärgernis und Amusement nicht selten durchaus fließend anmutet. Zwei, drei kleine Beispiele: Neben Orthographie- und Interpunktionsfehlern, die bereits seit längerem vermehrt auftreten und deshalb nicht nur von einer unerfreulich stark anwachsenden Schludrig- oder Schlampigkeit zeugen, stößt der geneigte Leser in vielen, vielen Publikationen heute fast unweigerlich auch auf Superlative, auf Übertreibungen und inadäquate Überhöhungen, deren An- oder Verwendung zumeist jedweder substantiellen Begründung entbehrt. Um zu enträtseln, warum sie dennoch oft und gerne aus- und eingestreut werden, reicht wohl ein Hinweis auf den leider arg verbreiteten Irrglauben, dank ihrer (erhofften) Wirkmächtigkeit den Inhalt eines (jeden) Textes quasi irgendwie und irgendwo profilieren und damit veredeln zu können. Gleiches oder zumindest Ähnliches gilt zweifelsohne für den »Quantensprung«, im Übrigen ein sogenanntes Januswort, in früheren Jahren aber vor allem ein Begriff aus der Physik, der später eine Art Pervertierung erfahren hat und dergestalt zu einem primär werblich genutzten Slogan in Politik und Wirtschaft verkommen ist.

Wer um seine originäre Bedeutung weiß, sollte ihn daher weder wahllos in den Mund nehmen noch blindlings aufs Papier bringen (wollen). Besonders eigentümlich wird das Ganze allerdings erst bei und mit dem Attribut »innovativ«, zumal es offenbar an Hemmschwellen ermangelt, die seine beliebige An- oder Einfügung zu verhindern helfen. Doch welcher Autor oder Referent unterzieht sich schon der Anstrengung, geläufige und (vermeintlich) altvertraute Ansichten und Einschätzungen zu verifizieren, ergo vor An- oder Verfertigung einer Rede, eines Buch- oder Zeitschriftenbeitrags im Lexikon nachzuschlagen und die dort leicht zu entdeckende Definition zu verinnerlichen? Mit der Intention, die Hürde der (zwingend) gebotenen Umgewöhnung ein bisschen zu reduzieren, sei nun kurz erwähnt, dass unter Innovationen laut Brockhaus »planvolle Erneuerungen« zu verstehen sind, die systemischer Natur und zudem erfolgreich ein- und umgesetzt sein müssen, um als selbige überhaupt bezeichnet oder klassifiziert werden zu dürfen. Das heißt, reine Weiterentwicklungen, Modifikationen, Ertüchtigungen oder Detailverbesserungen vorhandener Strukturen, Prozesse und Produkte bleiben hier de facto ausgeklammert.

In Anknüpfung an die eingangs zitierten Zeilen aus Elias Canettis Essay »Macht und Überleben« drängt sich jetzt eine Konsequenz beinahe zwangsläufig auf: Den Kern einer Aussage oder Beschreibung erfassen und einordnen zu wollen, bedingt kontinuierliches Hinterfragen und Überprüfen, da sonst ein Kneifen bzw. »Ausweichen vor dem Konkreten« droht, verbunden mit dem Risiko, den (fernen) Schein einer Herausforderung letztlich mit deren (gegenwärtigem) Sein zu verwechseln. Wo und wie es gelungen ist, einer konkreten Aufgabe nicht zu entfliehen, sie stattdessen als Chance zu betrachten, die zur Ausführung einer zukunftsorientierten Lösung einlädt, veranschaulichen wiederum die [Umriss] mit einem Heft, das sich dem per se im Wandel befindlichen Thema »Wind und Wetter« widmet.

Michael Wiederspahn



Editorial

Kneifen vor Konkretem
Michael Wiederspahn

3

Wind und Wetter

Artist in Residence in Alpenlandschaft
Stefan Teufel

6

Grüne Wohninsel in zersiedelter Stadtlandschaft
Siegfried Löffler

14

Eiskeller im Osthafen
Roger Skade

20

Sterneküche in Gartenlandschaft
Stefan Teufel

28



Rubriken

Immobilienmarkt

33

Produkte und Projekte

34

Software und IT

42

Nachrichten

43

Termine

48

Bücher

49

Impressum

50



In die alten Mauern eingestellter Veranstaltungssaal
© Edoardo Schiari

Artist in Residence in Alpenlandschaft

Umwandlung einer alten Zollkaserne im italienischen Moncenisio

Armeen, Pilger und Reisende

Das rund 70 km von Turin im Val Cenischia auf fast 1.500 m Höhe an einer alten Passstraße gelegene Moncenisio gilt mit seinen knapp 50 Einwohnern als die kleinste Gemeinde des Piemont. Die Straße führte einst zum nur wenige hundert Meter südlich gelegenen Pass Col du Mont Cenis, auf dem bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Grenze zwischen Italien und Frankreich verlief.

Die Ursprünge der Ansiedlung, die bis in die 1960er Jahre den Namen Ferrera trug, datieren in das 14. Jahrhundert.

Schon im Mittelalter war Ferrera Durchgangsort für Armeen, Pilger und Reisende. Mit dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Italien und Frankreich ab dem 16. Jahrhundert gewann der Mont-Cenis-Pass als Handelsstraße größere Bedeutung. Ferrera (Moncenisio) wurde zur Zollstation und der Ort erlebte für die nächsten mehr als 200 Jahre seine wirtschaftliche Blüte. Sie endete abrupt nach dem Einmarsch Napoleons in Italien, als dieser den Bau einer neuen »Fernstraße« zum Pass abseits des Dorfes verfügte. Die Einwohnerzahl sank und die wenigen verbliebenen Bewohner mussten sich der Landwirtschaft und der Schafzucht zuwenden.

Mit dem Bau einer Staumauer am südwestlich des PASSES auf französischem Gebiet gelegenen Mont-Cenis-See Ende der 1960er Jahre erfolgte die Umbenennung der Gemeinde in Moncenisio. Von seiner einstigen Bedeutung künden heute im Ort nur noch wenige Bauten, darunter die Anlage der etwas unterhalb des Ortskerns gelegenen alten »Casermette« was sich als »kleine Kasernen« übersetzen lässt, in der die Guardia di Finanza als Zollbehörde einst ihren Sitz hatte.



Ansicht von Nordwesten mit Wohnbereich (li.) und Veranstaltungssaal (re.)
© Edoardo Schiari



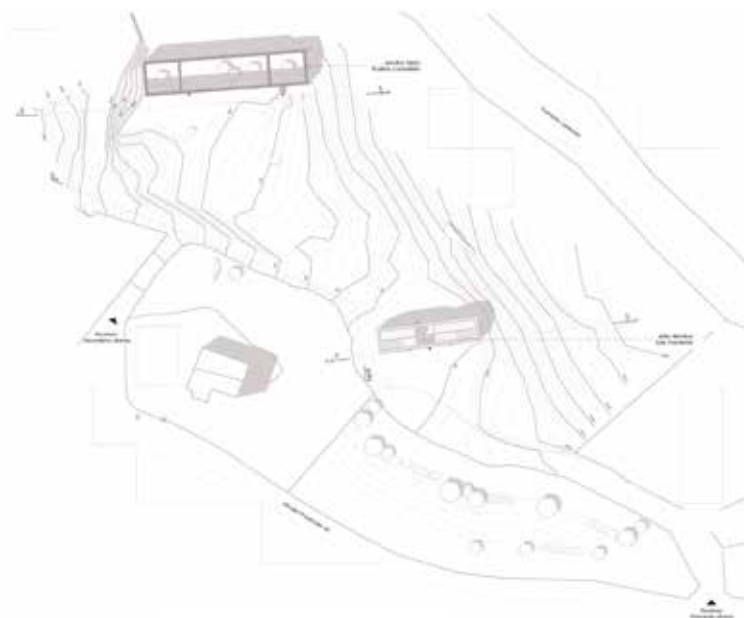
Südansicht der ehemaligen Stallungen mit dem Zollgebäude (Alpengarten) im Hintergrund
© Edoardo Schiari

Teil des Ganzen

Mit weiteren kleinen Berggemeinden der Umgebung teilt Moncenisio das Schicksal, dass der Ort für die Alpenwelt und den Apennin sowohl landschaftspflegerisch als auch ökologisch von Bedeutung ist, wirtschaftlich aber kaum Anreize bietet, was das Fortbestehen dieser Dorfstrukturen langfristig gefährdet. Diese Problematik ist eines der Kernthemen von Antonio De Rossi, Architekt und ordentlicher Professor für Architektur und Design am Polytechnikum Turin, der sich der innovativen Revitalisierung der Bergregion verschrieben hat.

Mit seinem Team entwickelt er seit vielen Jahren Strategien für die Region, um aufgegebene Dörfer vor dem Verfall zu bewahren und Restdörfer zu erhalten. Neben der Etablierung eines nachhaltigen Tourismus gehört auch die Implementierung von neuen sozialen und kulturellen Strukturen sowie von neuen landschaftlichen und landwirtschaftlichen Flächen zu den Maßnahmen für den Wiederbelebungsprozess. Jede Initiative soll sowohl ortsspezifisch als auch übergreifend für die Region wirksam werden.

Im Auftrag der Gemeinde Moncenisio entwickelte das Forscherteam aus Turin für die Casermette ein Konzept, das in Zusammenarbeit mit dem Turiner Büro Coutan Architects realisiert wurde.



Lageplan
© Coutan Architects



Stallungen vor der Revitalisierung
© Matteo Tempestini



Ehemaliger Amts- und Wohntrakt vor der Umwandlung in einen Alpengarten
© Matteo Tempestini

Alpengarten und »Artist in Residence«

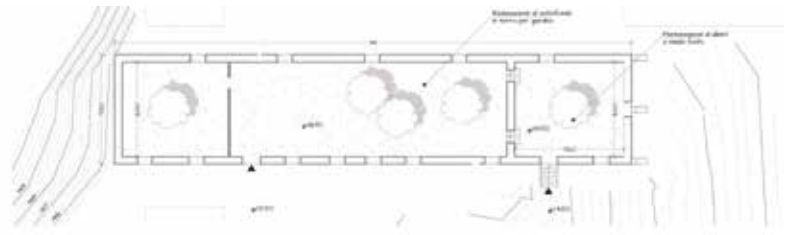
Die Casermette bestand ursprünglich aus zwei Baukörpern, einem als Wohn- und Amtssitz genutzten größeren Zollgebäude sowie einem kleineren Stall. Beide waren über die Jahrzehnte verfallen. Eine eingehende Untersuchung ergab, dass der an einer Hangkante gelegene ehemalige Amts- und Wohntrakt aus geohydrologischen Gründen nur als offene Struktur nutzbar ist, während die Stallungen für eine Verdichtung und damit für geschlossene Räumlichkeiten in Frage kamen.

Das Konzept beruhte auf dem Ansatz, die intakten Außenmauern beider Bauten zu erhalten, sie im Inneren weitgehend zu entkernen und auf unterschiedliche Weise mit neuem Leben zu füllen. Dabei galt es, den engen Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets einzuhalten. Die konkrete Programmgestaltung erfolgte in Absprache mit dem bereits vor Ort ansässigen Öko-Museum, das zukünftig in Teilen mit für die Programmgestaltung der Casermette verantwortlich sein wird.

Der langgestreckte ehemalige Wohntrakt wurde als Open-Air-Erlebnis- und Veranstaltungsfläche angelegt. Unter Einbezug einer bestehenden Wand entstand eine Abfolge von drei offenen Innenhöfen, die als Alpengarten die Artenvielfalt der Region präsentieren und die Besucher für die Flora und Fauna der Bergwelt sensibilisieren soll. Abhängig von den Jahreszeiten können hier auf temporären leichten Holzbühnen darüber hinaus kleinere kulturelle Veranstaltungen wie Aufführungen oder Konzerte stattfinden.



Das Innere des Zollgebäudes nach der Entkernung
© Edoardo Schiari



Grundriss des zukünftigen Alpengartens
© Coutan Architects



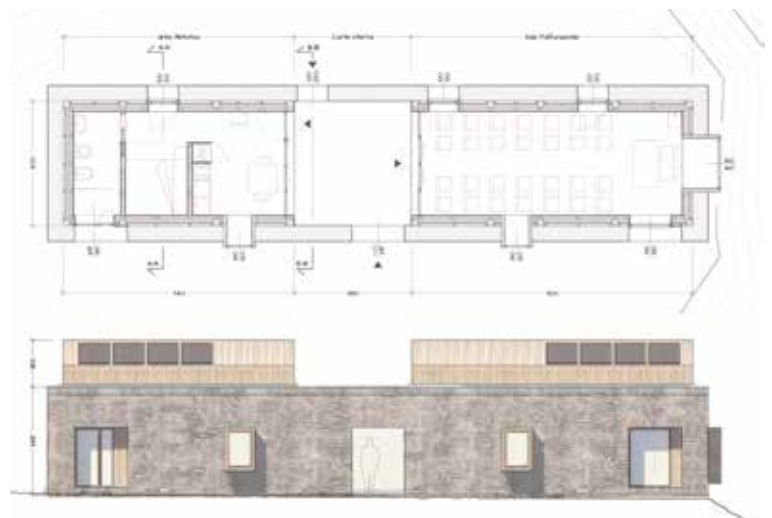
Südöstliche Ansicht des künftigen Alpengartens
© Coutan Architects



Ansicht des Zollgebäudes vom Hang
© Edoardo Schiari



Stirnseite des Veranstaltungsaals mit Panoramafenster
© Edoardo Schiari



Grundriss und südöstliche Ansicht des Wohnraums und des Veranstaltungsaals
© Coutan Architects

In die Umfassungsmauern der ehemaligen Stallung wurden stirnseitig zwei eigenständige, voneinander durch einen Innenhof getrennte Baukörper eingefügt. Die als schlichte Holzkonstruktionen angelegten Räumlichkeiten beherbergen einen kleineren Trakt, der als spartanische Künstlerresidenz konzipiert ist und im Rahmen eines »Artist in Residence«-Programms künftig als temporäre Bleibe Kunstschaffenden unterschiedlicher Ausrichtungen zur Verfügung gestellt werden wird, sowie einen gegenüberliegenden Veranstaltungssaal, der ganzjährig sowohl von der Gemeinde als Versammlungsort als auch für extern kuratierte Veranstaltungen genutzt werden kann.

Mit dieser Maßnahme sollen das Dorf selbst sowie die Casermette zu einem neuen Zentrum des kulturellen Austauschs in und über die Region werden und zahlreiche Besucher anziehen. Außerdem soll das dörfliche Miteinander der verbliebenen Bewohner gestärkt werden. Das kontrastreiche Zusammenspiel zwischen Vergangenheit und Zukunft bietet hierzu eine anregende Umgebung.



Fassade des Veranstaltungssaals zum Innenhof
© Edoardo Schiari



Das Innere des Veranstaltungssaals
© Edoardo Schiari





Verbindung aus Vergangenheit, Gegenwart und Landschaft
© Edoardo Schiari



Ausblick aus dem Veranstaltungssaal
© Edoardo Schiari

Impulsgeber

Das im Spätsommer 2024 fertiggestellte Projekt soll als Impuls für weitere sozio-ökonomische Interventionen in der Region dienen. Die Architekten und die Gemeinde Moncenisio sehen es außerdem als Einladung an Besucher, die Bergwelt respektvoll neu zu entdecken.

Die Casermette wurde beim Wood Architecture Prize 2025, dem nationalen Architekturpreis für die besten Holzbauprojekte in Italien, mit einer besonderen Erwähnung ausgezeichnet. Bereits 2024 hatte die Casermette den internationalen Preis Architettura Minima nelle Alpi (Minimalistische Architektur in den Alpen) zugesprochen bekommen.

Stefan Teufel
Fachjournalist,
München

Bauherr

Gemeinde Moncenisio, Italien

Konzept und Entwurf

DAD Dipartimento di Architettura e Design,
Politecnico di Torino
(Prof. Antonio De Rossi, Architekt; Laura Mascino,
Architektin; Matteo Tempestini, Architekt), Turin,
Italien

Ausführungsplanung und Bauleitung

Coutan Architects, Turin, Italien

3 2 1 zero

Es ist Zeit, anders zu bauen.

Mit evoZero gestalten Sie nicht nur Bauprojekte – sondern Zukunft. Ab Oktober können Sie sich für mehr Innovation und Nachhaltigkeit in der Architektur entscheiden. Klimaschonend, kompromisslos, gemeinsam. Der weltweit erste Net-Zero-Zement ist da. Und mit ihm beginnt etwas Neues. **Jetzt ist die Zeit für evoZero.**

evozero.de



evozero

Der erste Carbon Captured Net-Zero-Zement



Straßenansicht mit zwei Zugängen und Zufahrt zur Tiefgarage
© TBD

Grüne Wohninsel in zersiedelter Stadtlandschaft

Energieeffizienter sozialer Wohnungsbau in Los Angeles

Gemeinnütziger Bauträger

North Hills ist eine zur Metropolregion von Los Angeles gehörende kleinere Gemeinde. Sie liegt nördlich der Santa Monica Mountains im zentralen San Fernando Valley knapp 35 km nordwestlich von Downtown Los Angeles. North Hills weist historisch bedingt eine große Zahl von Bewohnern mit lateinamerikanischen Wurzeln auf und ist von eher klein- bis mittelständisch geprägter Struktur.

Wie in vielen weiteren Ansiedlungen im San Fernando Valley leben auch hier zahlreiche eher einkommensschwache Familien in oftmals beengten Wohnverhältnissen, die ihre Dienst- und Arbeitsleistung im zentral im Los-Angeles-Becken gelegenen Stadtgebiet anbieten.

Beauftragt von der Stadt Los Angeles und der Hollywood Community Housing Corporation (HCHC), realisierte das in Hawthorne ansässige Architekturbüro Brooks + Scarpa in der Nähe des Freeways 405 ein Wohnprojekt, das sowohl unter gestalterischen als auch unter sozialen sowie ökologischen Aspekten beispielgebend für die insgesamt sehr zersiedelte Nachbarschaft werden soll.



Skulpturaler Baukörper entlang der Straße
© TBD

Die 1989 gegründete HCHC, die ihren Namen von dem ersten durch sie realisierten Projekt in einem ehemals heruntergekommenen Viertel Hollywoods ableitet, ist über die Jahre von einer ursprünglich von Ehrenamtlichen getragenen Initiative zu einem gemeinnützigen Bauträger geworden.

Ihr Ziel ist die Entwicklung von möglichst zentral gelegenen bezahlbaren Wohnungen und sicheren Wohnanlagen für einkommensschwache Familien und Senioren, ehemals obdachlose Menschen und solche mit besonderen Bedürfnissen, für die zusätzlich unterstützende Dienstleistungen angeboten werden. Seit ihrer Gründung hat die HCHC 34 Immobilien entwickelt und dabei über 1.399 Wohneinheiten von unterschiedlicher Größe und mit verschiedenen Wohnkonzepten geschaffen.



Detailansicht Straßenfassade
© TBD



Luftaufnahme Hauptfassade
© TBD



Längsschnitt
© Brooks + Scarpa



Luftaufnahme rückwärtige Fassade
© TBD



Luftaufnahme Südfassade
© TBD



Grundriss 3. Obergeschoss
© Brooks + Scarpa



Grundriss 2. Obergeschoss
© Brooks + Scarpa



Grundriss 1. Obergeschoss
© Brooks + Scarpa



Grundriss Erdgeschoss
© Brooks + Scarpa

Innenhof als Begegnungsstätte

Für North Hills entwickelten die Architekten auf einem direkt gegenüber dem North Hills Community Park gelegenen unregelmäßigen rund 3.350 m² großen Grundstück eine viergeschossige Wohnanlage. Das mehrheitlich von eingeschossigen Gewerbebauten und wenigen mehrgeschossigen Wohnanlagen umgebene, als Luna Vista bezeichnete Projekt mit 74 unterschiedlichen Wohneinheiten zeichnet sich durch seine belebte Mischung aus Wohnraum, Grünflächen und Gemeinschaftseinrichtungen aus. Wie bei früheren Projekten des HCHC werden auch hier Wohnungen unterschiedlicher Größe für Familien, ehemals Obdachlose sowie Senioren, die Unterstützung im Lebensalltag benötigen, angeboten.

Der Wohnkomplex mit einer BGF von 5.800 m² ist um einen Innenhof konzipiert, der zusammen mit gemeinschaftlich zu nutzenden Räumlichkeiten das soziale Zentrum bildet und das Miteinander der Bewohner fördern soll. »Sicherheit durch Sichtbarkeit« nennen es die Architekten. Durch die viergeschossig angelegte Konstruktion konnte der rückwärtige Teil des

Grundstücks frei gehalten werden. Statt diesen, wie vielfach üblich, als Parkplatz zu nutzen, wurde er unter Erhalt des vorhandenen Baumbestands in eine vom Straßenlärm geschützte grüne Oase verwandelt. Die erforderlichen Stellplätze wurden unterhalb des Komplexes in einer rund 1.800 m² großen Tiefgarage untergebracht.



Impressionen Innenhof mit Laubengängen
© TBD



Südfassade mit eingestellten Kastenfenstern
© TBD

Über dem Standard

Ziel des Entwurfs war es, die Parklandschaft in die Wohnanlage »fließen« zu lassen und dort auf unterschiedlichen Ebenen grüne Inseln zu schaffen, die nicht nur als Treffpunkte dienen, sondern auch das Mikroklima in der Anlage positiv beeinflussen. Diese werden über ein Zisternensystem bewässert, in dem das von den Dächern abgeleitete Regenwasser gesammelt wird.

Die Luna-Vista-Wohnanlage weist gemäß den alle drei Jahre aktualisierten kalifornischen Building Energy Efficiency Standards (Energieeffizienzstandards für

Gebäude) von 2022 und den damit verbundenen umfassenden Anforderungen des Energiegesetzes (§ 24, Abs. 6), um den Wärmeeintrag zu reduzieren, ein weiß reflektierendes Dach auf und ist mit hocheffizienten Wärmepumpensystemen ausgestattet. Darüber hinaus entspricht sie als Projekt des sozialen Wohnungsbaus zusätzlich nicht nur den (bislang) freiwillig für solche Anlagen geltenden kalifornischen Energieeffizienzvorschriften des sogenannten CALGreen-Gesetzes, sondern übertrifft deren Vorgaben um 7 %.

Dies liegt maßgeblich auch an der über die Anforderungen an die Wärmedämmung hinausgehenden Isolierung der Wandaufbauten.

Ergänzt werden diese Maßnahmen durch Ladestationen für Elektrofahrzeuge in der Tiefgarage sowie durch Aufbauten auf dem Dach, die eine nachträgliche Installation von Solarpaneelen ermöglichen.



Fassadenansicht rückwärtiger Gebäuderiegel
© TBD



Fassadendetail des rückwärtigen Gebäuderiegels mit Kastenfenstern
© TBD



Innenhof
© TBD

Gebäudekonfiguration

Die Anlage wird zur Straße hin durch einen vorgesetzten Rahmen eingefasst, der sie gleichzeitig gegen die Umgebung abgrenzt und wie ein übergroßes Eingangsportal wirkt. In dieses sind zwei langgestreckte Baukörper mit zur Straße unregelmäßig ausgebildeter Fassade »eingestellt«, die sich zu einem dahinterliegenden Hof öffnen. Die eingezäunten begrünten Eingangsbereiche liegen beidseitig der mittig angeordneten Tiefgaragenzufahrt.

Den hinteren Abschluss bildet ein quer zur Straße angeordneter Riegel. Dieser ist im Gegensatz zu den beiden vorderen, die jeweils über einen Mittelflur mit beidseitig angeordneten Wohneinheiten erschlossen werden, einhüftig und nur über die Laubengänge erschlossen.

Die Wohnungen und Gemeinschaftsräume weisen alle großzügig dimensionierte stehende Fensterformate auf, die nach Süden als Kastenfenster mit integriertem Sicht- und Sonnenschutz ausgestattet sind. Die Fassade wurde im Straßenbereich sowie im Innenhof mehrheitlich mit anthrazitfarbenen horizontalen Faserzementpaneelen verkleidet. Die Seitenansichten weisen helle großformatige Faserzementplatten auf, wodurch der skulptural ausgestaltete Baukörper sich in die Nachbarschaft einpasst.

Die im Erdgeschoss des nordwestlichen Baukörpers angeordneten teilweise mit Teeküchen ausgestatteten Gemeinschaftsbereiche öffnen sich zum Innenhof. Hier sind auch die allen Bewohnern zur Verfügung stehenden Abstellflächen sowie Serviceräume untergebracht. Die Mehrzahl der Wohnungen besteht aus Einzimmerapartments oder Zweizimmerwohnungen von 48 beziehungsweise 78 m² Größe. Zusätzlich gibt es einige Wohnbereiche, die für gemeinschaftliches Wohnen konzipiert sind. Sie weisen neben einem gemeinsamen Wohn- und Küchenbereich meist zwei Schlafzimmer auf.

Die hellen Wohnungen und Gemeinschaftsbereiche sowie der geschützte Zugang zur Anlage und die offenen, auf mehreren Ebenen mit Terrassen ausgestatteten Verbindungsstege im Innenhof bieten vielen ihrer Bewohner erstmals ein sicheres Lebensumfeld und die Möglichkeit, ungefährdet Sozialkontakte zu pflegen.

Siegfried Löffler
Fachjournalist,
Wiesbaden

Bauherr

Hollywood Community Housing Corporation,
Santa Monica, CA, USA; in Zusammenarbeit mit
der City of Los Angeles, CA, USA

Entwurf und Ausführungsplanung

Brooks + Scarpa Architects, Hawthorne, CA, USA

Tragwerksplanung, Brandschutz und Bauphysik

Labib Funk + Associates, El Segundo, CA, USA

Haustechnik

BREEN Design Group, Torrance, CA, USA

Landschaftsplanung

Brooks + Scarpa Architects, Hawthorne, CA, USA



Zur Spree orientierte Südfassade der beiden Baukörper mit Verbindungsbau
© HG Esch

Eiskeller im Osthafen

Nachhaltiger Büroneubau in Holz-Hybrid-Bauweise in Berlin

Nachhaltig in Bau und Betrieb

Der Berliner Osthafen, ein Anfang des 20. Jahrhunderts entstandener ehemaliger Industriehafen, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem exklusiven Büro- und Medienstandort entwickelt. Zwischen umgenutzten historischen Speicher- und Lagerhäusern entstanden zusätzlich zahlreiche moderne Neubauten.

Erst vor wenigen Monaten wurde hier, in prominenter Lage direkt am Spreeufer, auf dem letzten verbliebenen Wassergrundstück, mit dem als Dockyard bezeichneten Bürokomplex ein weiterer Neubau fertiggestellt. In nachhaltiger klima- und ressourcenschonender Holz-Hybrid-Bauweise und unter Einsatz von sogenanntem grünem Stahl realisiert, soll Dockyard gemäß LEED Zero Carbon auch im Betrieb klimaneutral sein. Hierzu wurde ein innovatives Energiekonzept entwickelt, das neben der Nutzung regenerativer Energiequellen wie Geothermie, Sonne und Umgebungsluft als zentrales Element einen Eisspeicher umfasst, der als größter seiner Art in Deutschland gilt.



Lageplan
© Tchoban Voss Architekten



Osthafen mit neuem Dockyard
© HG Esch

Gebäudekonzept

Der insgesamt 32.141 m² BGF umfassende Gebäudekomplex besteht aus einem quadratischen und einem rechteckigen Baukörper, zwischen denen ein gläserner Verbindungsbauteil mit sichtbarer Holz-Fachwerkstruktur aus nachhaltiger Bauweise schwebt.

Der zweigeschossige offen gehaltene untere Bereich des Verbindungsbaus dient auch für die dahinterliegenden Bauten als Durchgang zum Spreeufer. Seine mit verspiegelten Edelstahlblechen in Onyx Black verkleidete Deckenunterseite reflektiert das Wasser des Hafenbeckens und ist eine Reminiszenz an den Standort.

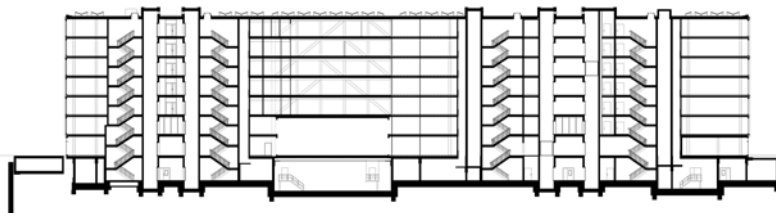
Die Fassaden des neuen zweiteiligen Bürokomplexes sind über alle sechs Geschosse als Glaselementfassaden mit einem zweigeschossigen Raster aus Gesimsen und Lisenen aufgebaut, wodurch das Gebäudeinnere optimal belichtet wird.



Durchgang zwischen den beiden Baukörpern
© HG Esch



Untersicht des verspiegelten Durchgangs
© HG Esch



Längsschnitt

© Tchoban Voss Architekten



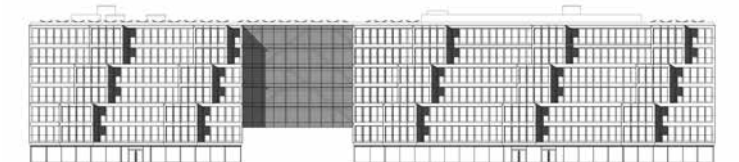
Querschnitt

© Tchoban Voss Architekten



Ansicht Nordfassade

© Tchoban Voss Architekten



Ansicht Südfassade

© Tchoban Voss Architekten



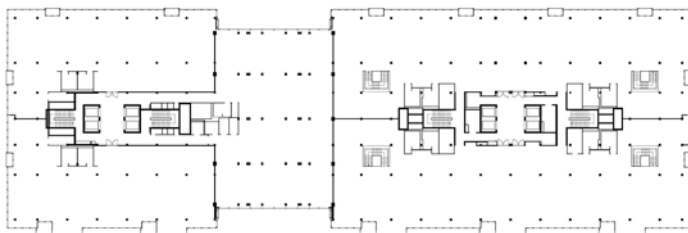
Detailansicht Südfassade mit Außengastronomie

© HG Esch



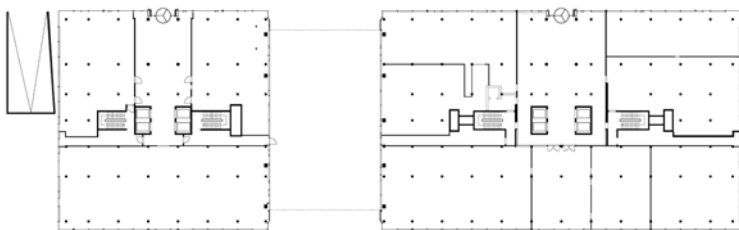
Dachaufsicht mit Photovoltaik- und Solarthermie-Modulen sowie Terrassen

© Tchoban Voss Architekten



Grundriss Regelgeschoss

© Tchoban Voss Architekten



Grundriss Erdgeschoss

© Tchoban Voss Architekten



Detailansicht Dach

© HG Esch



West- und Südfassade
© HG Esch



Südfassade mit versetzten Erkern und Balkonen
© HG Esch

Die zur Spree orientierten Südfassaden werden durch vorspringende, im zweigeschossigen Wechsel versetzt angeordnete Erker gegliedert, deren obere Abschlüsse als Balkone ausgebildet sind.

An der West-, Nord- und Ostseite besitzen die Glaselementfassaden teilweise rückspringende Loggien, die gleichfalls im zweigeschossigen Wechsel versetzt angeordnet sind.

Die Dachflächen sind jeweils extensiv begrünt und mit Solarthermie-Kollektoren sowie Photovoltaik-Modulen bestückt. Zusätzlich befinden sich hier Dachterrassen mit Sitzgelegenheiten, die einen Ausblick auf das Hafenareal und die angrenzenden Gebiete Kreuzberg und Friedrichshain erlauben.



Die Nordfassade mit den zwei Haupteingängen und den in die Fassade integrierten Loggien
© HG Esch



Dachaufsicht mit Photovoltaik- und Solarthermie-Modulen und Terrassen
© HG Esch



Holzfachwerk-Konstruktion des Verbindungsbaus während der Ausbauphase
© HG Esch



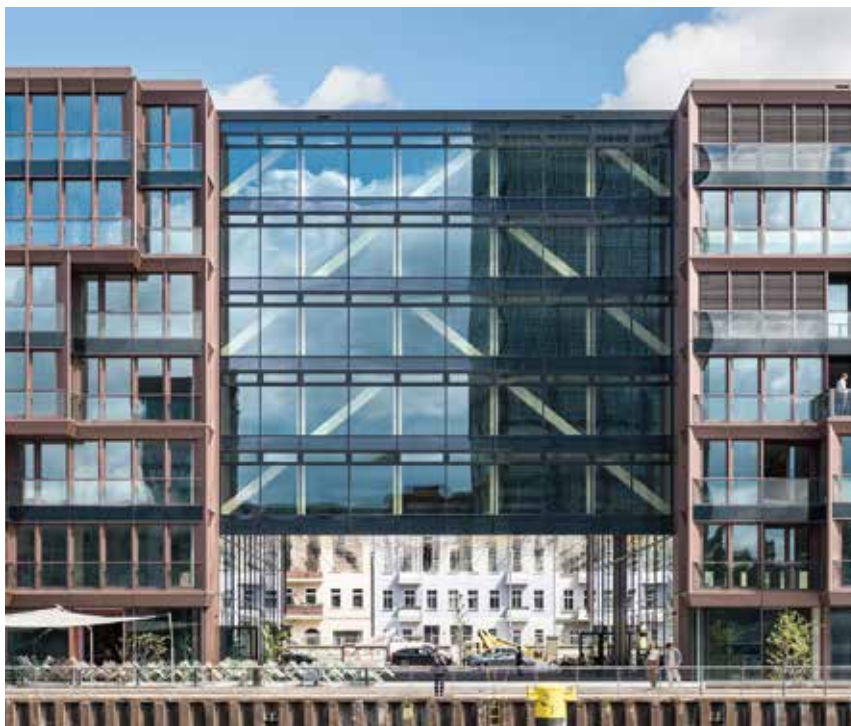
Detailansicht der Holzfachwerk-Konstruktion
© HG Esch

Holz-Hybrid-Konstruktion

In der nachhaltigen Holz-Hybrid-Tragwerkkonstruktion unter Verwendung von Beton werden die energetischen Vorteile beider Materialien optimal genutzt. Die Decken der beiden Gebäudevolumen wurden ab dem 1. Obergeschoss ebenso wie die Decken des Verbindungsbaus als Holz-Beton-Verbundkonstruktionen errichtet.

Bei den beiden Baukörpern kamen dabei DELTABEAM® Green-Verbundträger aus recyceltem Stahl zum Einsatz. Die Fachwerk-Tragkonstruktion des fünfgeschossigen Brückenbaus kommt vollständig ohne Stahlträger aus. Durch den Einsatz von Holz in den Stützen, Decken und dem Fachwerk konnte der

ökologische Fußabdruck des Bürokomplexes optimiert werden. Die hierfür verwendete Baubuche stammt aus regionaler nachhaltiger Waldwirtschaft und ist PEFC-zertifiziert. Für die Decken wurde Brettsperrholz (CLT) aus PEFC-zertifiziertem Nadelholz, vorwiegend Fichte, verwendet. Alle Holzelemente wurden vorgefertigt angeliefert.



Verbindungsbau als Tor zum Viertel
© HG Esch



Eiskeller im stillgelegten Gütertunnel
© HG Esch



Leitungsführung
© HG Esch

Energiekonzept

Für einen Net-Zero-Betrieb ohne die Nutzung fossiler Brennstoffe setzt Dockyard bei der Energieversorgung auf grüne, regenerative Energiequellen wie Sonne, Geothermie und Umgebungsluft. Hierzu wurde vorab ein umfassendes Energiekonzept für den Gebäudebetrieb entwickelt. Dazu gehörten unter anderem die Bedarfsermittlung, eine Umweltquellenanalyse sowie das Erstellen verschiedener Versorgungsvarianten für den Wärme-, Kälte- und Strombedarf und deren Bewertung hinsichtlich ökologischer und ökonomischer Aspekte.

Anhand einer thermischen Gebäudesimulation wurden die Bedarfe an Wärme und Kälte ermittelt sowie das Gebäudeverhalten mit verschiedenen Wetterdaten und variierenden Parametern der Gebäudehülle und Gebäudenutzung untersucht. Anschließend wurde eine Simulation des gewählten Anlagensettings zur Optimierung des Zusammenspiels der diversen Wärme- und Kälteerzeuger mit den Umweltwärmequellen und -senkern und deren Temperaturverhalten durchgeführt, um eine Regelstrategie für das multivalente Versorgungssystem zu ermitteln. Ergänzt wurden diese Untersuchungen durch Simulationen des zu erwartenden Energieeintrags durch die PV-Anlagen, um deren Deckungsanteil und den Autarkiegrad zu ermitteln, sowie durch eine geothermische Machbarkeitsstudie zur thermischen Bauteilaktivierung.

Zentrales Element des ganzheitlichen Energiekonzepts ist der große in einem stillgelegten Gütertunnel des Osthafens untergebrachte Eisspeicher. Der in dem Trogbauwerk installierte Eisspeicher mit über 1.500 m³ Wasserinhalt ist mit langen Plattenwärmetauschermodulen ausgestattet, die das vorhandene Volumen des ehemaligen Tunnels optimal ausschöpfen.

Auf den beiden Dächern sind Solarthermie-Module (PVT) mit einer Gesamtfläche von 1.250 m² sowie zusätzliche 300 m² Photovoltaik-Module installiert. Durch diese Kombination wird eine zusätzliche Umweltwärmequelle erschlossen, mit der bei Bedarf für die geothermischen Quellen und den Eisspeicher zusätzliche Wärme aufgenommen oder abgegeben werden kann, um jeweils eine für den langfristigen Betrieb notwendige ausgeglichene Energiebilanz zu erreichen.



Dachfläche mit Solarthermie- und Photovoltaik-Modulen sowie Terrassen
© HG Esch



Impressionen des Haupteingangs und der Lobby des östlichen Gebäudeteils mit den Kunstinstallationen »Die Luft muss man sich wegdenken« von Julius von Bismarck (Decke) und »Obsessions« von Kwangho Lee (Wand hinter dem Tresen)
© HG Esch



Gebäudetemperierung

Für das winterliche Heizen des Gebäudes wird dem Eisspeicher – und bei Bedarf auch dem Untergrund durch die Bauteilaktivierung sowie der Außenluft durch die PVT-Kollektoren – Wärme entzogen und mittels Wärmepumpentechnik für die behagliche Temperierung der Büroareale nutzbar gemacht. Zusätzlich wird die Abwärme aus der EDV als Wärmequelle genutzt. Dabei wird unter Berücksichtigung des übergeordneten Ziels einer Durchfrierung des Eisspeichers bis zum Beginn der Kühlperiode stets die Wärmequelle mit dem höchsten Temperaturniveau ausgewählt, um maximale Effizienzen der Wärmepumpen zu erreichen.

Umgekehrt wird in der Kühlperiode über den Eisspeicher mit hoher Effizienz nur mithilfe von Umwälzpumpen Kälte zur Verfügung gestellt (Passivkühlung). Lastspitzen der Kühlung können zusätzlich über die aktivierten Gründungsbauteile abgepuffert und der Leistungsbedarf kann somit geglättet werden. Durch das Verschieben der Abwärme des Gebäudes in den Eisspeicher und das Erdreich wird nicht nur Wärme saisonal verschoben und für die nächste Heizperiode bevorratet, sondern im Sommer auch die Stadtatmosphäre entlastet und nicht zusätzlich erhitzt. Dockyard entspricht dem Energiestandard GEG 2020 EH 55 EE mit einem ermittelten Heizbedarf von 31 kWh/m²a und einem gleichfalls ermittelten Kühlbedarf von 14 kWh/m²a und ist sowohl nach LEED Platin, WELL Platin und LEED Zero Carbon sowie WiredScore Platin zertifiziert.

Roger Skade
Fachjournalist,
Frankfurt am Main



Lobby mit Erschließungen
© HG Esch

Bauherr (Projektentwickler)
Pecan Development GmbH, Berlin

Entwurf und Ausführungsplanung (LP 1–5)
Tchoban Voss Architekten GmbH, Berlin

Generalunternehmer
hagenauer GmbH, Immenstadt

Tragwerksplanung (LP 1–5)
B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH, Frankfurt am Main

Tragwerksplanung Holzfachwerk (LP 5)
SJB Kempter Fitze AG, Frauenfeld, Schweiz

Energiekonzept
eZeit Ingenieure GmbH, Berlin

Bauphysik
Krebs + Kiefer Ingenieure GmbH, Dresden

Technische Gebäudeausrüstung
Ingenieurgesellschaft W33 mbH, Berlin (LP 1–4);
Adenbeck GmbH, Wels, Österreich (LP 5)

Planung Brandschutz
pde Integrale Planung GmbH, Berlin

Fassadenplanung
Ingenieurbüro Franke GmbH & Co. KG, Glienicke

Landschaftsarchitekten (LP 1–5)
TOPOTEK1 – Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin

Innenarchitektur (Gestaltung Lobbys)
Ippolito Fleitz Group GmbH, Stuttgart/Berlin

BRÜCKENBAU

Construction & Engineering



Tagungsbände zum Sonderpreis

Wir sind stolz auf 25 Jahre »Symposium Brückenbau in Leipzig«.

Anlässlich dieses Jubiläums haben Sie die Möglichkeit, die Tagungsbände der vergangenen fünf Jahre zu einem Sonderpreis zu erwerben:

Wir bieten Ihnen die fünf Tagungsbände der Jahre 2020 bis 2024 zum einmaligen Sonderpreis von 225,00 € plus Porto plus Mehrwertsteuer an.

Jeder Tagungsband beinhaltet die detaillierten Schriftfassungen aller Vorträge, ist reich bebildert mit Fotos, Zeichnungen und Plänen und führt zudem die Namen sämtlicher Referenten und Projektbeteiligten auf.

Einen besseren Querschnitt durch den Brückenbau der letzten fünf Jahre werden Sie im deutschsprachigen Raum kaum finden können.

VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN
mit MixedMedia Konzepts



Biebricher Allee 11 b | 65187 Wiesbaden | Tel.: +49/611/98 12 920 | Fax: +49/611/80 12 52

kontakt@verlagsgruppewiederspahn.de

www.verlagsgruppewiederspahn.de | www.mixedmedia-konzepts.de | www.symposium-brueckenbau.de



Gesamtansicht von der Gartenseite
© DSL Studio

Sterneküche in Gartenlandschaft

Umbau und Erweiterung einer Firmenkantine bei Parma

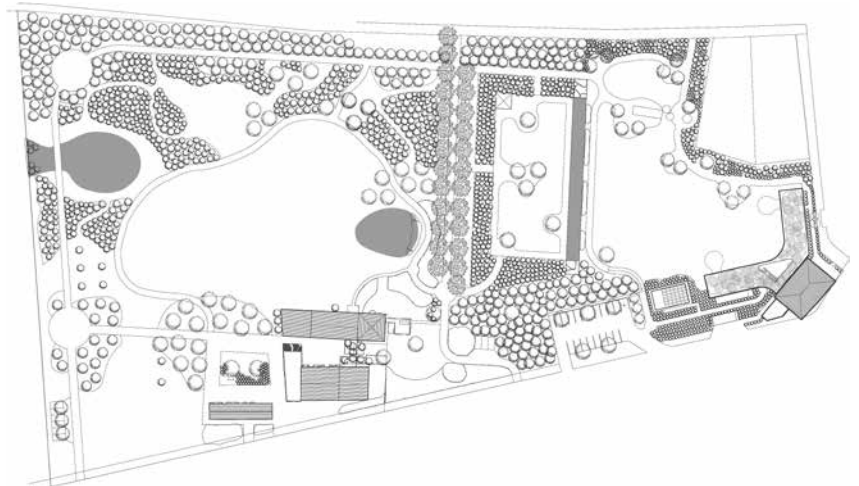
Partnerschaft

CRA-Carlo Ratti Associati, das Architekturbüro von Carlo Ratti, dem Kurator der diesjährigen Architekturbienale in Venedig, hat Ende letzten Jahres in Zusammenarbeit mit Studio Carlo Rota ein weiteres Gebäude für einen weltbekannten italienischen Hersteller von Tomatenprodukten fertiggestellt.

In dem 1899 von den Brüdern Marcellino und Callisto Mutti in Montechiarugolo in der Provinz Parma gegründeten, in dritter Generation familiengeführten Unternehmen Mutti S.p.A. werden nach eigenen Angaben jährlich rund 600.000 t Tomaten verarbeitet.

Beauftragt von Francesco Mutti, dem aktuellen Vorstandsvorsitzenden, hatte CRA in den Jahren bis 2018 bereits einen Masterplan für eine nachhaltige neue Fabrik und Produktionsstätte am Firmensitz erstellt.

2021 folgte dann die als »The Greenary« bekannt gewordene, um einen alten Baum auf dem Gelände errichtete nachhaltige Privatresidenz Muttis, die internationale Aufmerksamkeit erhielt.



Lageplan
© CRA



Gartenebene mit Blick auf das »Erddach«
© DSL Studio

Vielfache Anforderungen

Das als Quisimangia (»Hier essen wir«) bezeichnete insgesamt 1.200 m² große Projekt ersetzt nun die alte als Taverne bezeichnete Betriebskantine für die Mitarbeitenden, die zu einem großzügigen Küchenbereich umgewandelt und um einen raumgreifenden neuen Speisesaal erweitert wurde. Zusätzlich wurde ein eigenes Technikgebäude errichtet.

Quisimangia ist jedoch mehr. Die von dem Catering-Unternehmen der mit Michelin-Sternen ausgezeichneten Brüder Cerea betriebene Kantine öffnet als Teil einer werbewirksamen Imagekampagne abends als exklusives Restaurant.

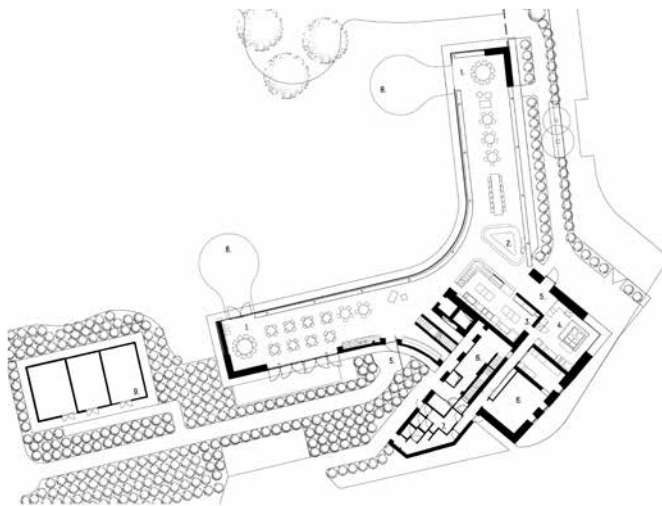
Von daher wurden vielfältige Ansprüche an das Vorhaben gestellt. Es sollte nachhaltig und energieeffizient sein, mit möglichst geringen Eingriffen in die umgebende Landschaft erstellt werden und sowohl den logistischen Anforderungen an eine Kantine als auch den gestalterischen Ansprüchen an ein gehobenes Restaurant-ambiente gerecht werden.



Restaurantbereich
© DSL Studio

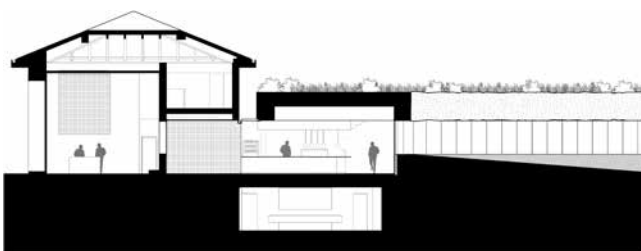


Gartenansicht mit alter Taverne im Hintergrund
© DSL Studio

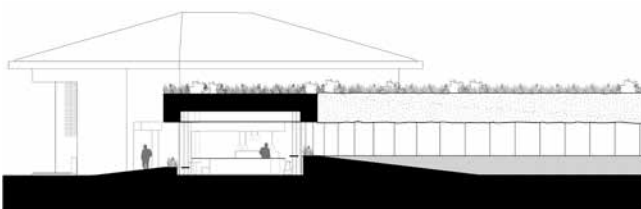


Grundriss
© CRA

- 1 Kantinen- und Restaurantbereich
- 2 Bar
- 3 Show-Room-Küchenbereich
- 4 Hauptküche
- 5 Eingang
- 6 Lager- und Vorbereitungsbereich (Mise en Place)
- 7 Umkleiden
- 8 Ausgänge zum Park
- 9 Technikgebäude



Querschnitt Taverne und Eingangsbereich
© CRA



Querschnitt Restaurantflügel
© CRA



Eingang zum Restaurant am Abend
© DSL Studio



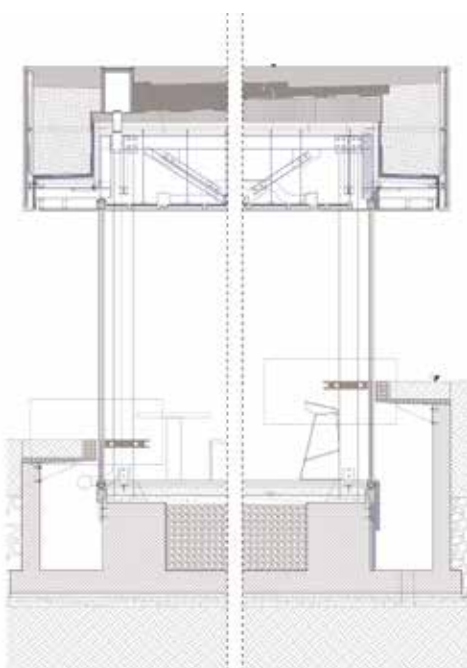
Dachaufsicht und Landschaftsgarten
© DSL Studio

Gebäudekonzeption

Für den Restaurantteil wurde das Erdreich vor der alten Taverne auf einer Fläche von fast 500 m² um 5 m angehoben, der neue Baukörper »daruntergeschoben« und anschließend der Aushub nachverdichtet als dämmende begrünte Dachlandschaft auf dem Gebäude platziert, das sich so in die Außenanlagen – einen 1,1 ha großen Garten, der vom preisgekrönten italienischen Landschaftsarchitekten Paolo Pejrone entworfen wurde und die Vielfalt der regionalen Pflanzenwelt inszeniert – einfügt.

Der darunterliegende Bereich öffnet sich mit einer zurückgesetzten geschosshohen Glasfassade zur Umgebung. Der Hauptzugang erfolgt über das an der Straße liegende historische Gebäude, von wo man direkt in einen als Show-Room-Küche gestalteten Eingangsbereich tritt, von dem

aus sich der Restaurantteil zur Landschaft öffnet. Dieser ist mehrheitlich als Stahl-Holz-Konstruktion ausgeführt. Das Gebäude ist teilunterkellert. Im Untergeschoss sind sowohl die Garderobe als auch die Sanitärbereiche für die Gäste und Mitarbeiter untergebracht.



Detailschnitt Fassade und Dachaufbau
© CRA



Detailansicht Fassade und Dach
© DSL Studio



Restaurantbereich mit direktem Gartenblick
© DSL Studio



Nachhaltigkeit

Das Gründach mit seiner Boden- und Vegetationsschicht reduziert den Wärmeverlust im Winter und schützt im Sommer vor Überhitzung, da es die Wärme speichert und verzögert abgibt, was zur Stabilisierung der Innentemperaturen und zur Reduzierung von Energiespitzen beiträgt. Auf dem Dach des Technikgebäudes installierte Photovoltaik-Module dienen der zusätzlichen Energiegewinnung. Als imagestützendes Element und um die Nachhaltigkeit auch »bildlich« erlebbar zu machen, verfügt die neue Kantine über einen einzigartigen rotmarmorierten Boden aus Epoxidharz, dem Tomatenhäute als natürliches Pigment beigelegt wurden. Dafür kamen mehr als 3 t der als Abfallprodukt bei der Herstellung anfallenden unternehmenseigenen Tomatenschalen zum Einsatz.

Stefan Teufel
Fachjournalist,
München



Show-Room-Küche im Eingangsbereich
© DSL Studio

Bauherr
Mutti S.p.A., Montechiarugolo, Italien

Entwurf und Ausführungsplanung
CRA-Carlo Ratti Associati, Turin, Italien;
mit Studio Italo Rota, Italo Rota (t), Mailand, Italien

Tragwerksplanung
INGEMBP, Turin, Italien

Planung Haustechnik
Projema Engineering S.r.l., Turin, Italien

Planung Akustik
2LD Acustica S.r.l., Turin, Italien

Brandschutz
ARCHING S.r.l., Turin, Italien

Open-Door-Konzept in Hammelburg

Leitwerteorientierter Neubau der Merkur Privatbank

Die in München ansässige inhabergeführte und börsennotierte Merkur Privatbank wächst, wie unter anderem ein erst vor kurzem fertiggestellter Neubau verdeutlicht. Da ein hervorragendes Arbeitsumfeld ein wesentlicher Teil der Unternehmenskultur ist, bietet das neue Gebäude moderne technische Möglichkeiten und Kommunikationsflächen. So wurden hier nicht nur Räume geschaffen, sondern der gebaute Ausdruck einer Corporate Identity, die Sicherheit, Flexibilität und persönliches Wachstum vereint.



Gebauter Ausdruck der Unternehmenskultur
© Florian Reuter/Merkur Privatbank KGaA

Darüber hinaus wurde ein sogenanntes Mitarbeiter- Forum mit Caféhausatmosphäre integriert. Hohe Decken, Sichtbeton, Korkböden und natürliches Licht dank großzügiger Verglasungen sind weitere Charakteristika dieses Neubaus. Ähnliches gilt für die Innenausstattung:

Im Konferenz- und Meeting-Bereich finden sich Slide-Connect-Systemmöbel, über den Schreibtischen hängen Olev-Designleuchten und als Sitzgelegenheiten dienen extra für die Merkur Privatbank angefertigte Sofas und drehbare Sessel der deutschen Möbelfabrik weishäupl.

www.merkur-privatbank.de



Offene Raumfolgen und Designermöbel im Innern
© Florian Reuter/Merkur Privatbank KGaA

Am neuen Standort Hammelburg befindet sich das Kompetenzzentrum für die Wertpapierservices, die Vermögensverwaltung, den Rentenhandel und viele sonstige Dienstleistungen. Das Gebäude besticht durch offene Raumfolgen mit zahlreichen gemeinsamen Flächen: ein Open-Door-Konzept mit quasi fließenden Strukturen, die geöffnet und geschlossen werden können.

Fassaden aus heimischen Holzarten








**heimische Lärche · Weißtanne
Fichte · heimische Douglasie**

Unsere innovativen Fassadenprodukte finden Sie auf: www.ladenburger.de

D-73441 Bopfingen-Aufhausen
Tel. + 49 7362 9605-0 / FAX -200
e-mail info@ladenburger.de

D-04643 Geithain
Tel. + 49 34341 306-0 / FAX -80
e-mail geithain@ladenburger.de



Holzwerke

Parkhaus in Bonn

Besondere Gewebefassade von Haver & Boecker

Der Neubau eines Parkhauses für das Bundesministerium der Verteidigung auf der Hardthöhe in Bonn zeigt, wie durchdachte Materialwahl und präzise Planung ein Parkhaus nicht nur funktional, sondern auch gestalterisch aufwerten können. In Zusammenarbeit mit der Goldbeck West GmbH, verantwortlich für die Errichtung im Auftrag des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (BBR), wurde hier die ca. 3.400 m² umfassende Fassade mit dem Largo-Nova-Edelstahlgewebe von Haver & Boecker realisiert.

Dieses Edelstahlgewebe verfügt über eine fein wirkende textile Struktur mit horizontalen Blockstreifen, die durch variierende Maschenweiten innerhalb eines einzelnen Gewebeelements entstehen: eine Besonderheit, die unterschiedliche Transparenzgrade und eine lebendige Optik erzeugt.



Hoher Anspruch in puncto Ästhetik und Nachhaltigkeit
© N. Kazakov/Haver & Boecker OHG



Licht und Luft im Innern
© N. Kazakov/Haver & Boecker OHG



Textile Struktur mit variierenden Transparenzgraden
© N. Kazakov/Haver & Boecker OHG

So verändert sich je nach Blickwinkel und Lichteinfall das Erscheinungsbild des Gewebes und vermittelt dementsprechend den Eindruck einer gezielten Inszenierung von Licht, Transparenz und Tiefe. Dabei sorgen die offenen Flächen von 39 %, 45 % und 55 % für angenehme Lichtverhältnisse, einen optimalen Luftaustausch und eine einladende Atmosphäre im Innern. Neben ihrer optischen Wirkung erfüllt die Fassade zentrale funktionale Anforderungen, indem sie vor Witterungseinflüssen schützt, eine hervorragende Be- und Entlüftung ermöglicht und zudem als Sichtschutz dient, komplettiert im Übrigen durch ihre quasi systemimmanente Eigenschaft als Absturzsicherung.

Und natürlich ist das gewählte Edelstahlgewebe korrosionsbeständig, wartungsfrei und nach einer langen Lebensdauer vollständig recyclebar – und damit im besten Sinne nachhaltig.

Das bewährte Befestigungssystem von Haver & Boecker ermöglicht darüber hinaus eine schnelle Montage, denn die 2,45 m breiten und 11,50 m langen Gewebebahnen werden über die komplette Fassadenhöhe gespannt, lediglich an den oberen und unteren Befestigungspunkten des Gebäudes ist eine solide Unterkonstruktion erforderlich, um die resultierenden Vertikallasten aufzunehmen.

www.haverboecker.com



Außenhaut im Detail
© N. Kazakov/Haver & Boecker OHG

Ferienhaus am Luganer See

Großformatige Schiebefronten von air-lux



Schwarze Villa als dreigeschossiger Solitär
© Fotografie Manufaktur/air-lux Technik AG



An einem steilen Südhang oberhalb des Luganer Sees wurde kürzlich ein markantes Ferienhaus fertiggestellt, das sich bewusst von der regionaltypischen Architektur abhebt: ein monolithischer, vollständig verglaster Baukörper, der sich von seiner Umgebung zu distanzieren scheint. Das Architekturbüro deltaZERO aus Lugano-Paradiso, bekannt für seine experimentellen Entwürfe, entwickelte ein Gebäude, dessen dunkle, teils reflektierende Glasflächen das Licht, die Vegetation und die Landschaft einfangen. In Summe erstreckt sich die »Schwarze Villa« über drei Geschosse, wobei der Sockel tief in den Hang eingeschnitten wurde. Die mittlere Ebene auf Gartenniveau bildet das Zentrum und verfügt über große Glasfronten, die sich öffnen lassen und für einen fließenden Übergang zur Terrasse sorgen.



Raumhohe öffentbare Fenster
© Fotografie Manufaktur/air-lux Technik AG

Die Fassade besteht aus einer hinterlüfteten Konstruktion aus durchgehend schwarzem ESG-Glas, wobei sich die Bauherrschaft zur Maximierung des Weitblicks auf den See und in die umliegende Landschaft für sieben raumhohe, elektrisch öffentbare Schiebefenster von air-lux entschied. Mit seinem luftunterstützten Dichtungssystem bietet dieser Hersteller eine präzise entwickelte Lösung für boden- und deckenbündige Schiebefenster, Senkfenster, Pivot-Türen und Sonderformate: Die umlaufende luftbasierte Ringdichtung gewährleistet eine hundertprozentige Abdichtung gegenüber Wind, Schlagregen und Lärm – im Gegensatz zu konventionellen Produkten mit Lippen- oder Bürstendichtungen, die mechanischem Verschleiß unterliegen.

Fassade und Dach der Villa wurden mit einer Neigung von 5° ausgeführt und damit auch die elektrisch betriebenen air-lux-Schiebefenster mit Dreifachverglasung. Wie dieses Tessiner Beispiel zeigt, vereint air-lux technische Innovation mit gestalterischer Freiheit und handwerklicher Exzellenz. Die pneumatische Dichtungstechnologie kommt weltweit in herausragenden Projekten zum Einsatz, von anspruchsvollen Privathäusern bis hin zu ikonischen Hochhäusern.

www.air-lux.com

Kindertagesstätte in Dresden Dachbegrünung mit Solaranlage von ZinCo

Die Geschichte der »Pieschner Kinderinsel« startete bereits in den 1970er Jahren im Dresdner Ortsteil Pieschen, wobei das alte Gebäude 2020–2022 abgerissen und durch einen Neubau, entworfen von AWB Architekten, ersetzt wurde. Im Zentrum der Außenanlagen steht übrigens noch immer die 1977 gefertigte Skulptur »Stählerne Blume« von Eberhard Wolf, die sogar Wasser sprudeln lassen kann.

Das 1.100 m² umfassende Dach des Neubaus ist begrünt und dient der Energiegewinnung. Um der geforderten Kombination von Grün und Solar sowie den Standort- und Klimafaktoren Rechnung zu tragen, wurde der ZinCo-Systemaufbau »SolarVert« ausgewählt, der die dauerhafte Etablierung der gewünschten Begrünung und die durchdringungsfreie, sichere Befestigung der Photovoltaik-Elemente gewährleistet.

Dieser Systemaufbau besteht zunächst aus einer Schutz-, Drainage- und Wasserspeicherbahn, die als Rollenware mit aufkaschiertem Filtervlies einfach zu verlegen ist und in den Randbereichen durch Schutzmatten komplettiert wird. Aus Recycling-Polyolefin hergestellt, verfügt sie über oberseitige Mulden zur Wasserspeicherung und über ein unterseitiges Kanalsystem für die sichere Ableitung von Überschusswasser in die Dachabläufe. Im Aufbau folgen darauf das diffusionsoffene Aquafleece und die Tropfschläuche zur Unterflurbewässerung: eine höchst effiziente Lösung, die sich durch eine quasi intelligente Flächenverteilung auszeichnet. Im Anschluss werden die 1 m × 2 m messenden Solarbasisplatten und der Solargrundrahmen zur Aufständigung der Module aufgebracht, was im konkreten Fall 291 Stück bedeutete, die eine Fläche von ca. 590 m² beanspruchen. Die gewählten Solargrundrahmen haben eine Neigung von 15° und einen ausreichenden Abstand zum Substrat, um später nicht überwuchert werden zu können.

Da das Substrat die Auflast für die Verankerung der Solaranlage darstellt, ist sein Gewicht im Trockenzustand maßgebend. Die ZinCo-Systemerden basieren allesamt auf dem Tonziegelsubstrat Zincolit (mineralischer Anteil) und sind mit Zincohum (humoser Anteil) versehen, so dass verschiedene Mischungsverhältnisse reali-

sierbar sind. Für den gesamten Solarbereich bot sich darüber hinaus eine Sedumsprossenaussaat an, da hier niedrig wachsende Pflanzenarten gefragt sind, während auf der verbleibenden Fläche als Pflanzengemeinschaften sowohl der »Steinrosenflur« als auch die »Bienenweide« zur Ausführung kamen. So fühlen sich zum Beispiel Schafgarbe, Schnittlauch, Oregano und Kamille auf dem Dach sehr wohl. Gerade für Bienen sind unterschiedliche Futterpflanzen außerordentlich wertvoll,

um ihr Nahrungsangebot über den Jahresverlauf sicherzustellen. Zweifelsohne hat der Dresdner Neubau eine Vorbildfunktion, auch dank seiner artenreichen Extensivbegrünung in Kombination mit der Photovoltaik-Anlage, die zugleich Synergieeffekte zeitigt: Die Pflanzen sorgen für eine kühlere Umgebungstemperatur und steigern damit den finanziellen Ertrag der Solaranlage, die hier ca. 56.000 kWh/a Strom produziert.

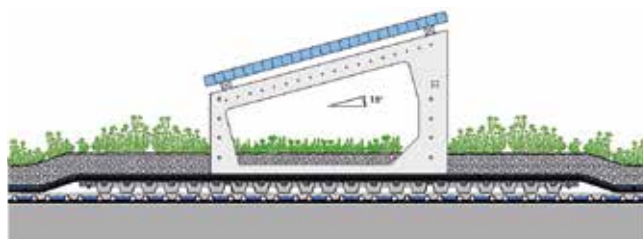
www.zinco.de



Pieschner Kinderinsel nach Fertigstellung
© Michael Moser/ZinCo GmbH



Bepflanzung und Energiegewinnung in gelungener Kombination
© Blaurock/ZinCo GmbH



Genereller Aufbau als Systemschnitt
© ZinCo GmbH

Bürogebäude in Bonn

Nachhaltige Bambus-Fassade von Moso



Elemente in verschiedenen Breiten und Dicken
© Moso International B.V.

In Bonn musste ein zweigeschossiges Bürogebäude in Innenstadtnähe von Grund auf saniert werden, wobei die bisherige Nutzung fortgeführt werden sollte. Zum Abschluss der umfassenden Arbeiten stand die Frage nach der Außenhaut im Raum: Gewünscht war eine Hülle, die ökologisch sinnvoll, dauerhaft, idealerweise wartungsfrei und zugleich modern ist. Die Entscheidung fiel für eine Bambusfassade von



Dauerhaftigkeit und Wartungsfreiheit als (weitere) Vorzüge
© Moso International B.V.

Moso® und damit für eine umweltgerechte und langlebige Alternative zu den immer knapper werdenden Tropenhölzern.

Alle Erzeugnisse dieses Herstellers sind wartungsfrei und verfügen über eine zeitgemäße Anmutung, was natürlich für das gesamte Sortiment mit ca. 30 Produktvarianten gilt. Die für Bonn gewählte Lösung umfasst Fassadenelemente in verschiedenen Breiten und Dicken, die sich insbesondere auch als 3-D-Optiken realisieren lassen. Und so wurden die 900 m² hier als 3-D-Bauteile in drei verschiedenen Breiten mit 30 mm und 18 mm Dicke gefertigt und montiert, und zwar auf einer Unterkonstruktion aus Holzrahmen, auf denen die Moso®-Profile verdeckt verschraubt wurden.

Um Härte, Formstabilität und Dauerhaftigkeit der Bambuselemente auf ein Niveau zu heben, das weit über dem der besten tropischen Hartholzarten liegt, kommt ein spezielles Herstellungsverfahren zur Anwendung – mit dem Resultat, dass die Moso®-Fassaden auch die Anforderungen der Brandschutzklasse B-s1-d0 (EN 13501-1) erfüllen. Eine Imprägnierung mit Flammenschutzmitteln ist deshalb nicht erforderlich. Die genannten Vorzüge werden sicherlich helfen, ein Baumaterial auf dem europäischen Markt zu etablieren, das in Asien bereits seit Jahrhunderten höchst erfolgreich eingesetzt wird.

www.moso-bamboo.com



Wo werben?

[Umriss] Zeitschrift für Baukultur

Die Zeitschrift für Architekten, Ingenieure, Planer und Investoren, Projekt- und Grundstücksentwickler, Fondsgesellschaften, Bau- und Consultingunternehmen.



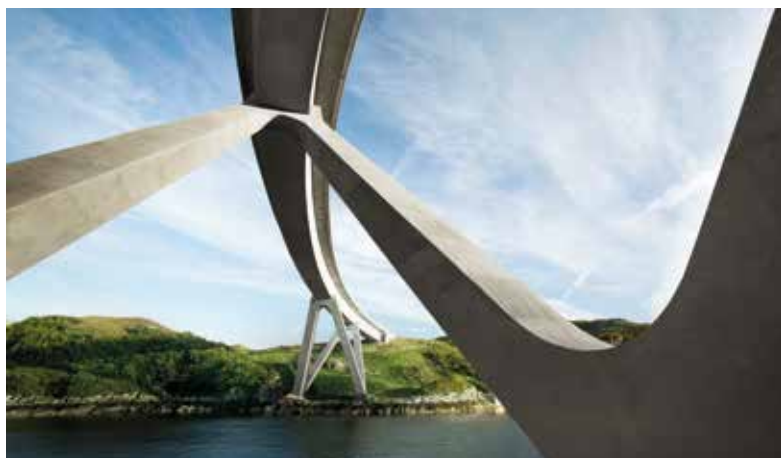
Informieren Sie sich unter:

www.verlagsgruppewiederspahn.de.

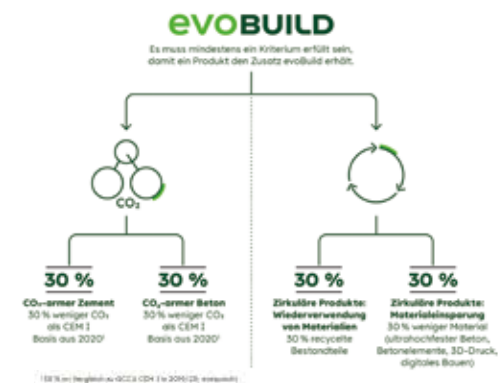
Dort finden Sie die Mediadaten.

Nachhaltigkeit als Markenkern

CO₂-Reduktion mit Zertifizierung bei Heidelberg Materials



Eignung für die unterschiedlichsten Projekte: evoBuild
© Getty Images/Heidelberg Materials AG



Einheitliche und stringente Kriterien als Voraussetzung
© Heidelberg Materials AG

Unter der neuen, global einheitlichen Marke evoBuild bündelt Heidelberg Materials sein vielseitiges und leistungsstarkes Portfolio aus CO₂-reduzierten und zirkulären Produkten – als Ergänzung zur kürzlich eingeführten Marke evoZero, die für den weltweit ersten Net-Zero-Zement aus CCS-Technologie steht.

Als erstes Unternehmen in der Baustoffindustrie wendet Heidelberg Materials dafür weltweit einheitliche Kriterien zur Kennzeichnung nachhaltiger Produkte an. Um Teil des umfangreichen evoBuild-Portfolios zu werden, muss jedes Produkt strenge Anforderungen erfüllen: Für Zemente verlangt evoBuild eine CO₂-Reduktion ≥ 30 % gegenüber den globalen Referenzwerten der Global Cement and Concrete Association (GCCA) für CEM I von 2020. Bezogen auf das Treibhauspotenzial bedeutet das ein Global Warming Potential (GWP) ≤ 500 kg CO₂-Äquivalent pro Tonne Zement. Erst wenn Zemente diese Anforderung erfüllen, tragen sie das evoBuild-Label. Jeder der evoBuild-Betone ist ein Beton gemäß DIN 1045-2 und erfüllt für die Eigenschaft CO₂-reduziert mindestens das CSC-Level 1. Neben CO₂-reduziert können evoBuild-Betone auch zirkulär oder beides zugleich sein. Die zirkuläre Eigenschaft ist erfüllt, wenn mindestens 30 % rezyklierte Zuschlagstoffe enthalten sind oder der Materialbedarf um mindestens 30 % reduziert wird.

evoBuild ist die konsequente Fortsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie von Heidelberg Materials. Bisher war dieses Engagement in Deutschland unter dem Label

EcoCrete bekannt und damit der Vorläufer für die jetzt einheitliche internationale Marke mit einem wachsenden Produktportfolio. evoBuild ist ein weiterer wichtiger Meilenstein auf dem Weg, Net-Zero zu erreichen: ein ambitioniertes Vorhaben, das Heidelberg Materials bis 2050 zu realisieren gedenkt. Bis 2030 will das Unternehmen bereits 50 % seines Umsatzes mit nachhaltigen Produkten erzielen.

Als erstes Unternehmen in Deutschland hat Heidelberg Materials zudem drei Zemente erfolgreich nach dem neuen CO₂-Label des Vereins Deutscher Zementwerke e.V. (VDZ) zertifizieren lassen. Als Produkte des nachhaltigen evoBuild-Portfolios erfüllen sie die Anforderungen der Cement Carbon Classes (CCC) und markieren damit einen Meilenstein für klimafreundliches Bauen in Deutschland.

Diese evoBuild-Zemente (CEM II/B-S 42,5 N, CEM II/B-M [S-LL] 42,5 N und CEM III/A 32,5 N-LH) stammen aus dem Werk Burglengenfeld und entsprechen den Kriterien der CCC-Klasse C bzw. D. Das heißt, sie unterschreiten den Schwellenwert von 500 kg CO₂-Äquivalent pro Tonne Zement, der laut VDZ als Maßstab für nachhaltige Zemente gilt.

Beim neuen CO₂-Label des VDZ wird die Klassifizierung klimafreundlicher Produkte wie folgt umgesetzt: Die Klassen A–D kennzeichnen emissionsreduzierte Zemente mit einem CO₂-Fußabdruck zwischen 100 kg CO₂/t Zement und 500 kg CO₂/t Zement in vier Stufen. Als »Near Zero«-Zemente gelten solche mit einem CO₂-Fußabdruck ≤ 100 kg CO₂/t.

www.heidelbergmaterials.de



Zemente aus Burglengenfeld mit neuem CO₂-Label
© Steffen Höft/Heidelberg Materials AG

Gestaltung mit Alternativen

Zwei neue Terrassenplatten von Kann

Sommer, Sonne und angenehme Temperaturen laden in den Garten und auf die Terrasse ein, ja wecken bisweilen eine Art Mittelmeer-Feeling. Die Kann Baustoffwerke liefern dafür die passenden Gartensteine – nämlich die neuen Monterey-Platten, die für italienisches Flair sorgen. Im sogenannten Wetcast-Verfahren hergestellt, vereinen sie die typische Optik von Terracotta mit der Robustheit und der Unempfindlichkeit von Beton. Und wie ihr Vorbild aus Ton eignen sie sich zur Gestaltung eines klassisch-eleganten Ambientes, sind zugleich jedoch wesentlich witterungsbeständiger und frostfest. Hervorgehoben wird ihr besonderer Charakter noch durch die strukturierten, leicht gerundeten Kanten, wie sie auch bei Terracottafliesen zu finden sind. Das Plattensystem ist in den Abmessungen 30 cm × 30 cm in 3 cm Dicke erhältlich. Jede Monterey-Platte ist im Übrigen einfarbig, insgesamt gibt es innerhalb der beiden Ausführungen »Terracotta« und »Steingrau« vier verschiedene Abstufungen, die kombiniert in einem Paket geliefert werden.

Lebendige Vielfalt ergibt sich wiederum, wenn auf einer Terrasse Platten in gemischten Grautönen in durchgehend unterschiedlichem Farbwechsel eingebaut werden. Für ein solches Farbspiel eignet sich in idealer Weise die neue Terrassenplatte Farly von Kann, wobei sie durch ihr vielseitig einsetzbares Rechteckformat und eine feingestrahlte Oberfläche überzeugt. In Kombination mit den edlen Graunuanzen wirkt die mit ihr realisierte Flächengestaltung sehr hochwertig und abwechslungsreich. Der Kontrast zwischen den Platten in Hellgrau, Mittelgrau und Dunkelgrau ist in feinen Abstufungen aufeinander abgestimmt. Für ein gleichmäßiges Bild erhält jede Graunuanze ein Drittel des Flächenanteils. Da die Farbtöne sortenrein verpackt werden, wird der jeweils benötigte Farbanteil einzeln geliefert, was zudem eine Verlegung auch in Uni erlaubt.

Die Abmessungen einer Platte betragen 60 cm × 40 cm bei einer Dicke von 3,80 cm. Die Farly-Platten sind durch die EasyCoat-Hydrophobierung unempfindlich gegen Verschmutzungen und lassen sich leichter reinigen.

www.kann.de



Monterey: Ausführung in Steingrau und in Terracotta
© Kann GmbH



Farly: Vielfalt durch Farbabstufungen
© Kann GmbH



[Produkte und Projekte

KANN EXPERT.
PRODUKTE. TECHNIK. LÖSUNGEN.
Das Handbuch für Ihre Projekte 2025/2026

- Umfassende Informationen und technische Details zum gesamten KANN-Sortiment
- Klar strukturiert, praxisnah und verlässlich
- Unterstützt gezielt bei der Planung Ihrer Projekte

kann.de/expert

Nistplätze in Fassaden Effektiver Naturschutz von Hagemeister

Wenn die Brutzeit beginnt, suchen Vögel gerne ihre angestammten Nistplätze auf. Und inmitten von Städten befinden sich selbige oft in Nischen und Hohlräumen von Gebäuden. Für Bauherren und Architekten entstehen nun Artenschutzauflagen, die besagen, dass vorhandene Nistplätze zu erhalten oder durch geeignete Alternativen zu ersetzen sind: eine Anforderung, die sich mit den Nistklinkern von Hagemeister optimal erfüllen lässt, denn diese Klinker fügen sich nahtlos in die Fassade ein und schaffen gleichzeitig eine optimale Behausung für viele Tierarten.



Junge Mauersegler im »Nest«
© Hagemeister GmbH & Co. KG



Harmonisches Gesamtbild der Gebäudehülle
© Hagemeister GmbH & Co. KG



Individuelle Konzeption und Herstellung
© Hagemeister GmbH & Co. KG

Hagemeister fertigt die Nistklinker in aufwendiger Handarbeit und passt sie an das jeweilige Gestaltungskonzept an. Dank der fortlaufenden Beratung durch Wissenschaftler und Naturschützer können die speziellen biologischen Bedürfnisse diverser Tierarten innerhalb des Herstellungsprozesses uneingeschränkt berücksichtigt werden. Durch maßgeschneiderte Formate und Oberflächenstrukturen, wie beispielsweise den Kohlebrand, gliedert sich der Stein zudem unauffällig in den Klinkerverbund ein.

Ein anschauliches Beispiel für die Qualität des Hagemeister-Produkts ist ein Projekt in Rhede, in dem insgesamt 120 Nistklinker in die Fassaden von Neubauten eines ganzen Straßenzugs integriert wurden: eine Maßnahme, die den Fortbestand einer der größten Mauersegler-Kolonien Nordrhein-Westfalens zu sichern hilft. Neben der Tatsache, dass die Hagemeister-Nistklinker Anerkennung bei Naturschutzbehörden und Umweltorganisationen finden, ist aber vor allem der Erfolg beeindruckend, bestätigten wissenschaftliche Erhebungen für das Jahr 2024 doch 45 definitive Brutnachweise durch gesichtete Jungvögel.

www.hagemeister.de

Schließmöglichkeit bei Amokgefahr

Sicherheitsoptimierte Fluchtwegtür von Eco Schulte

Mit der latenten Gefahr von Amokläufen in Schulgebäuden hat sich das Anforderungsprofil an die Funktionen sowie die Technik von Fluchttüren verändert. So muss die bisher für Fluchttüren geltende Maxime »Sicherheit im Brandfall« erweitert werden um die Anforderung »Schott gegen Gewaltbedrohung«.

Der konkrete Fall: Für eine Schule in Düsseldorf entwickelte Eco Schulte eigens eine Lösung aus bestehenden Komponenten – und bietet sie nun als Protection-System an.

Dieses System löst zeitgesteuert oder bei einem Alarm die Feststellanlage der Tür, die Türen schließen sich sicher. Das verhindert beispielsweise bei einer Flurtür den Zutritt von der Außenseite, weil das Einsteckschloss automatisch verriegelt. Als Fluchttür bleibt sie dennoch funktionsfähig, indem ein Entweichen jederzeit möglich ist. Über eine externe Zeitschaltuhr kann zudem ein individueller Tages- und Nachtbetrieb programmiert werden, ein Taster lässt sich ebenfalls verbauen.

Die Verwendung von Standardkomponenten halten die Kosten hier niedrig, mehrere Sicherheitsbereiche sind vernetzbar, dazu ist pro Sicherheitsbereich nur ein Sondersteuerungsmodul von Eco Schulte erforderlich. Die Normen EN 179 bzw. EN 1125 oder EN 1155 bzw. EN 1158 werden durch die neue, zusätzliche Funktion nicht touchiert, die sich im Übrigen auch mit Drehtürantrieben kombinieren lässt.

www.eco-schulte.de



Kombinierte Lösung für zwei Anforderungen
© Eco Schulte GmbH & Co. KG



Neuentwicklung für Passivhäuser

Elegant-funktionales Flachdachfenster von Lamilux

Das effiziente Betreiben von Gebäuden jeder Art ist einer der größten Hebel des Klimaschutzes. Ziel muss es demnach sein, die Heizwärme im Bauwerk zu halten, den Stromverbrauch zu reduzieren und Häuser vor drohendem Extremwetter zu schützen. Ein wichtiger Ansatz ist hier der Passivhausstandard; Länder wie Schottland machen es bereits vor und fordern diesen Standard für alle Neubauten. Es braucht allerdings entsprechende Baukomponenten, die diese strengen Anforderungen erfüllen um Niedrigenergiegebäude zu schaffen.

Lamilux erkannte die Bedeutung und entwickelte das Flachdachfenster »Passivhaus« mit elegantem Design: Da jede Öffnung im Dach das Risiko von Wärme- und Energieverlusten birgt, müssen Tageslichtsysteme bestmöglich vorbeugen. Passivhauszertifizierte Produkte gewährleisten eine

Energieersparnis bis zu 80 % – wie eben das neue Flachdachfenster von Lamilux. Mit der Effizienzklasse phC und einem Wärmedurchgangskoeffizienten von $0,85 \text{ W/m}^2\text{K}$, das über eine Vierfach-Verglasung mit warmer Kante, eine wärmebrückenfreie Bauweise und einen optimierten Dämmkern verfügt.

Darüber hinaus ist das Fenster ein Hingucker, denn seine klassische und schlichte Designsprache überzeugt auf dem Dach und ermöglicht es den Bewohnern, die Umwelt um sie herum ohne Ablenkung zu erleben. Seine zertifizierte Structural Glazing-Konstruktion sorgt zudem dafür, dass sich keine Verschmutzungen auf der Glasoberfläche bilden.

Tageslichtsysteme leisten aber nicht nur optisch zu jeder Jahreszeit Großes, sondern warten auch mit wichtigen Funktionalitäten auf. Gerade bei extremen Wet-



Kombination von Ästhetik und Klimaschutz
© Lamilux Heinrich Strunz GmbH

terlagen, die sich durch den Klimawandel zunehmend häufen, glänzt die Produktneueit unter anderem mit ihrer Schlagregendichtheit und Standfestigkeit sogar bei hoher und höchster Windlast.

www.lamilux.de

Engineering mit KI-Unterstützung CADx-Integration bei CoreTechnologie

Der deutsch-französische Software-Hersteller CoreTechnologie ist eine Kooperation mit der KI-gesteuerten Engineering-Intelligence-Plattform Leo AI aus Cambridge, USA, eingegangen. Die strategische Technologie-Integration der neuen Partner ermöglicht eine erweiterte KI-gestützte Analyse von CADx-Daten auf der Leo-AI-Plattform durch das eingebettete Software Development Kit (SDK) von CoreTechnologie.

Durch diese Integration des SDK werden native CAD-Dateien aus 3D Experience, NX, Creo, Solidworks sowie neutralen Formaten wie Step und JT mithilfe von KI analysiert und interpretiert. Das bedeutet, die Entscheidungsfindung hinsichtlich Material, Mechanik, Beschichtung oder Konstruktionsabwägung wird automatisiert.

Das SDK wurde für einen nahtlosen Zugriff auf Multi-CAD-Daten entwickelt. In Kombination mit KI transformiert die integrierte Lösung die Automatisierung in der



Automatisierung vieler Anwendungen
© CT CoreTechnologie GmbH

Produktentwicklung sowie Anwendungen im Produkt-Lebenszyklus-Management (PLM) mithilfe eines KI-Assistenten, so dass sich innerhalb von Sekunden auf detaillierte Informationen aus den neuesten Versionen aller wichtigen CAD-Formate zugreifen lässt.

Die neue Software-Integration der beiden Partner wird bereits bei Pilotprojekten eingesetzt, wobei sich erste Erfolge bei der automatischen Klassifizierung von Teilen, bei der Risiko-Erkennung und bei der Analyse technischer Änderungen zeigten.

www.coretechnologie.com

BIM-Datenbank der Autobahn Implementierungszuschlag für Die Werkbank IT

Die Werkbank IT GmbH hat den Zuschlag für die Implementierung einer umfassenden BIM-Objektdatenbank der Autobahn GmbH des Bundes erhalten. Das neue System »cockpit.infrastructure« wird künftig ca. 500 Mitarbeitern der Autobahn GmbH als zentrale Datenplattform dienen, um BIM-Objekte sowie deren Merkmale und Eigenschaften strukturiert zu managen. Ein besonderer Fokus liegt auf der intelligenten Verwaltung von Projektanforderungen in Form von Auftraggeber-Informationsanforderungen (AIA) und BIM-Abwicklungsplänen (BAP). Im Zentrum des Projekts steht die Optimierung der digitalen Kommunikation zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern bei Infrastrukturprojekten. cockpit.infrastructure adressiert dabei ein Kernproblem großer Infrastrukturvorhaben: die fehlende Transparenz und Standardisierung bei digitalen Liefergegenständen.

Das neue System erfasst und verwaltet präzise, welche Merkmale und Eigenschaften an welchen Bauteilen vom Auftragnehmer gepflegt und an die Autobahn GmbH zurückgeliefert werden müssen. Diese Liefergegenstände sind im Kern nichts anderes als strukturierte Daten wie Status einer Baustelle, Material eines Brückenwiderlagers, Ausprägung und Ausführungsstand einer Fahrbahn. cockpit.infrastructure basiert auf einem klar strukturierten Vier-Schritte-System, das auf dem Level of Information Need (LOIN)-Konzept aufbaut: Merkmalmanagement, Erfassung und Pflege aller relevanten Eigenschaften und Attribute von Bauteilen in einem zentralen Merkmalspool, der anschließend zu Merkmalsklassen und Klassifikationen organisiert wird. LOIN-Objektmanagement: Gruppierung dieser Eigenschaften zu konkreten Bauteilen wie Brückenwiderlagern oder Fahrbahnen gemäß verschiedener Informationsstufen (LOIN 100– 500).

LOIN-Objektgruppenmanagement: Zusammenfassung der Einzelobjekte zu funktionalen Einheiten wie kompletten Brücken, was eine ganzheitliche Betrachtung komplexer Bauwerke ermöglicht.

Projektzuordnung: Integration der Objektgruppen in konkrete Bauvorhaben mit individuellen AIA- und BAP-Anforderungen. Bei der Ausschreibung setzte sich die Lösung von Die Werkbank IT vor allem durch zwei zentrale Vorteile durch, nämlich durch die intuitive Benutzeroberfläche, die einen geringen Schulungsaufwand verspricht, sowie durch die umfassende Anschlussfähigkeit an bestehende und künftige Systeme durch flexible Integrationen.

www.diewerkbank.eu

Ehrendoktorwürde für Knut Göppert

Festakt am Karlsruher Institut für Technologie



Urkundenübergabe und Vorträge in feierlichem Rahmen
© Peter Haase/Karlsruher Institut für Technologie



Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) hat Knut Göppert, Partner und Mitglied des Verwaltungsrats von schlaich bergermann partner, die Ehrendoktorwürde verliehen, und zwar im Rahmen eines Festakts an der Fakultät für Bauingenieur-, Geo- und Umweltwissenschaften.

»Es ist uns eine große Ehre, heute einen Bauingenieur zu würdigen, dessen Werk nicht nur durch technische Exzellenz, sondern auch durch kulturelle Strahlkraft besticht«, so Dekan Prof. Dr.-Ing. Hansjörg Kutterer in seiner Ansprache. Prof. Dr.-Ing. Thomas Ummenhofer ergänzte in seiner Laudatio: *»Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Dipl.-Ing. Knut Göppert ehrt unsere Fakultät einen Gestalter des Raumes, einen Vordenker des Leichtbaus und einen Brückenbauer im wörtlichen wie im übertragenen Sinne.«*

Knut Göppert, geboren 1961 in Triberg im Schwarzwald, hat mit seinen innovativen Tragwerkslösungen das Erscheinungsbild moderner Sport- und Veranstaltungsarchitektur entscheidend geprägt. Zu seinen bekanntesten Projekten zählen das Maracanã-Stadion in Rio de Janeiro, das Tottenham Hotspur Stadium in London, das Stadium Cape Town sowie das BC Place in Vancouver.

Nach seinem Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Stuttgart und Studienaufenthalten in Calgary und Karlsruhe begann Göppert seine Karriere im renommierten Ingenieurbüro schlaich bergermann partner. Dort entwickelte er das sogenannte Speichenradprinzip weiter und setzte es in zahlreichen ikonischen Dachkonstruktionen um. Seine Arbeiten zeichnen sich durch höchste Materialeffizienz, strukturelle Eleganz und technologische Innovationskraft aus. Seit 2002 betreut Göppert zudem die Erhaltungsmaßnahmen am Olympiazelt Dach in München – einem Meilenstein des modernen Leichtbaus. Neben seiner Tätigkeit als Ingenieur engagiert er sich als Vorstand der Stiftung Architektur-Forum Baden-Württemberg und als Mentor für den Ingenieurnachwuchs.

Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde würdigt das KIT nicht nur die technischen Leistungen Göpperts, sondern auch seine Haltung: *»Sie haben gezeigt, dass Ingenieurbau nicht nur eine Frage der Statik ist, sondern auch eine des Ethos«,* so Ummenhofer. *»Dass Leichtigkeit nicht nur ein physikalisches, sondern auch ein menschliches Prinzip sein kann.«*

Nach der feierlichen Übergabe der Urkunde hielt Knut Göppert einen Festvortrag mit dem Titel »Die Quadratur des Kreises«. Der Titel stehe sinnbildlich für die vielen Herausforderungen, vor denen Ingenieure immer wieder stünden, so Göppert. Als Beispiele nannte er die Planung außergewöhnlicher Bauwerke, die Bewältigung kultureller und politischer Hürden, die Verankerung echter Nachhaltigkeit in Großprojekten und die Veränderung unserer Arbeitswelt durch die digitale Transformation.

www.kit.edu
www.sbp.de

Förderpreis für Absolventen Alljährliches Engagement der Stiftung Maurer Söhne



Prof. Dr.-Ing. Klaus Sedlbauer, Raphael Rupprecht und Dr.-Ing. Christiane Butz (v.l.n.r.)
© Technische Universität München

Die in München ansässige Stiftung Maurer Söhne vergab vor kurzem ihren Förderpreis für hervorragende Forschungsarbeiten im Bereich der Baudynamik und Strukturmechanik und damit eine Auszeichnung, mit der sie alljährlich herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten der Technischen Universität München (TUM) würdigt.

Der mit 2.000 € dotierte Preis ging 2025 an zwei Nachwuchsforscher: Raphael Rupprecht erhielt ein Preisgeld von 1.000 € für seine Bachelorarbeit »Visualisierung der Dispersionseigenschaften der eindimensionalen Masse-Feder-Kette in einer interaktiven Web-App«. Seine Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung einer App zur

Beschreibung von Metamaterialien mit Bandlücken. Über das gleiche Preisgeld konnte sich Marcel Warzecha freuen, wurde er doch für seine Masterarbeit »An Adaptive Sampling Strategy for Gradient-Based Structural Optimization of Parametric Dynamical Systems Using Model Order Reduction« ausgezeichnet. Er entwickelte in seiner Arbeit eine neue Methode zur Modellordnungsreduktion, welche den Approximationsfehler in den relevanten Modellregionen minimiert. Die Preisträger wurden auf Vorschlag des Studienpreiskomitees des Department Civil and Environmental Engineering (CEE) der TUM School of Engineering and Design bestimmt.

www.maurer.eu

Offshore-Windparks und Fischwelt Aktuelle Studie des Johann-Heinrich-von-Thünen-Instituts

Eine Kooperation zwischen dem Thünen-Institut für Seefischerei in Bremerhaven und dem Offshore-Windparkbetreiber Northland Power ermöglicht erstmals Einblicke in die Fischgemeinschaften eines Windparks in der südlichen Deutschen Bucht. Während einer Forschungsreise in den Windpark Nordsee One nördlich von Norderney haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersucht, welche Fischarten sich an den Windkraftanlagen aufhalten und wie sich die Zusammensetzung der vorhandenen Arten von anderen Standorten unterscheidet.

Für ihre Untersuchungen nutzten die Forschenden eine Kombination aus Angel-fischerei und Unterwasserkameras. »Damit haben wir ein besonders breites Spektrum an Fischarten erfassen können, die sich in den und um die Fundamente der Windenergieanlage aufhalten«, so Vanessa Stelzenmüller vom Thünen-Institut für Seefischerei, die die Studie geleitet hat. Viele Fischarten finden zwischen den Bauteilen und Steinschüttungen ein neues Zuhause. Schon frühere Untersuchungen im Windpark Nordsee One haben gezeigt, dass sich je nach Bauweise und Gründung der Windkraftanlagen unterschiedliche Fischarten ansiedeln.

Die neuen Untersuchungen zeigen nun, dass die Zusammensetzung der Fischgemeinschaft nicht nur von der Art der Gründung abhängt. Ein weiterer interessanter Befund: das Antreffen des gestreiften Schleimfisches (*Parablennius gattorugine*) und damit einer Gattung, die typischerweise auf felsigen Meeresböden zu verorten ist. Außerdem fanden sich neben dem bereits bekannten Vorkommen von Taschenkrebsen (*Cancer pagurus*) sogenannte Samtkrabben (*Portunus puber*) innerhalb des Windparks. Dies untermauert die These, dass die künstlich geschaffenen Strukturen und insbesondere der Kolk-schutz, der aus Steinen um die Fundament-gründungen herum installiert wurde, einen Riff-Effekt erzeugen.

Die Studie zeigt also letztlich, dass Off-shore-Windparks nicht nur zur Energie-versorgung beitragen, sondern mit ihren Strukturen auch das marine Ökosystem beeinflussen. Und diese Auswirkungen sollten nach Ansicht der Wissenschaftler wie der Betreiber zumindest künftig bei der Flächenentwicklungsplanung, der Flächenplanung, der Errichtung, den Betriebs-verlängerungen und dem Rückbau von Offshore-Windparks berücksichtigt werden.

www.thuenen.de



Windkraftanlage nördlich von Norderney
© Vanessa Stelzenmüller/Thünen-Institut



Franzosendorsch in Fundamentnähe
© Vanessa Stelzenmüller/Thünen-Institut

Einheit von Aktivitätenkern und Markenname

Zielorientierte Umbenennung innerhalb der SEH-Gruppe

Aktivitätenkern und Markenname sind jetzt vereint: Mit dem Anspruch, die Zukunft des Bauens aktiv mitzugestalten, hat das zur SEH-Gruppe in Hannover gehörende Unternehmen EIL Engineering Innovation Lab GmbH einen neuen Namen bekommen: SteelTec Engineering GmbH.

Mit der Entwicklung und Umsetzung ganzheitlicher Lösungen für anspruchsvolle Neubau- und Sanierungsprojekte im Stahlbau bleibt der bisherige Schwerpunkt bestehen, der Fokus liegt also weiterhin auf dem architektonischen Stahlbau sowie auf komplexen Infrastrukturprojekten im Hochbau.

Die SteelTec Engineering GmbH deckt sämtliche Projektphasen ab – von der ersten ingenieurtechnischen Konzeption über die detaillierte Planung bis hin zur schlüsselfertigen Ausführung. Ziel ist es, nachhaltige, wirtschaftliche und ästhetisch überzeugende Bauwerke zu realisieren, die sowohl ökologischen als auch funktionalen Anforderungen gerecht werden.



Umbau des Ostbahnhofs in Berlin
© FotografielRaum/SEH Engineering GmbH

Besonderes Know-how bringt die SteelTec Engineering GmbH im Bereich des architektonischen Stahlbaus mit, einer Disziplin,

die höchste Präzision, gestalterische Raffinesse und technische Innovationskraft verlangt. Zu den realisierten Stahlhochbauprojekten im urbanen Raum zählen unter anderem

- die gläsernen Fahrzeugtürme sowie das Dachtragwerk des Kundencenters in der Autostadt Wolfsburg,
- der Umbau des Hamburger Hauptbahnhofs,
- das Klimahaus in Bremerhaven und das Gondwanaland für den Zoo Leipzig,
- die Überdachungen für die U- und S-Bahn-Station Elbbrücken in Hamburg und
- der soeben fertiggestellte Umbau des Berliner Ostbahnhofs.

Das hannoversche Unternehmen ist offen für partnerschaftliches Bauen. Es setzt auf innovative Kooperationen mit Auftraggebern, Planern und öffentlichen Institutionen. Durch digitale Planungsprozesse und agile Projektsteuerungen entsteht ein neues Verständnis von Baukultur – effizient, transparent und zukunftsorientiert.

www.seh-engineering.de



U- und S-Bahn-Station Elbbrücken in Hamburg
© Marcus Bredt/SEH Engineering GmbH

Umfassende Leistungen unter neuem Namen Bundesverband und Forschungsvereinigung Feuerverzinken

Der Industrieverband Feuerverzinken e.V. hat einen bedeutenden Schritt in seiner Verbandsentwicklung vollzogen: »*Feuerverzinken ist und bleibt unser Markenkern – es steht für unser Kerngeschäft und für eine starke, seit Jahrzehnten bewährte Branche. Mit dem Zusatz Bundesverband unterstreichen wir unsere Rolle als nationale Interessenvertretung und forcieren unser politisches Engagement*«, so Martin Kopf, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands.

Ähnliches gilt für eine zweite Umbenennung: Mit neuem Namen und geschärftem Profil startet der bisherige Gemeinschaftsausschuss Verzinken (GAV) als Forschungsvereinigung Feuerverzinken in die Zukunft. Die Umbenennung rückt den eigentlichen Wesenskern der Vereinigung, also die ebenso anwendungsnahe wie zukunftsorientierte Forschung entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Feuerverzinkens, klar in den Fokus und macht Auftrag wie Nutzen für Mitglieder und Öffentlichkeit auf einen Blick erkennbar.



Übergang von alten zu neuen Logos

Bundesverband Feuerverzinken e.V./Forschungsvereinigung Feuerverzinken e.V.

Die Forschungsvereinigung Feuerverzinken initiiert, begleitet, koordiniert und fördert Projekte, wobei anwendungsorientierte Fragestellungen aus der betrieblichen Praxis, wie unter anderem zur Prozessoptimierung, Werkstoffentwicklung, Praxisanwendung, Ressourceneffizienz oder Nachhaltigkeit, den Schwerpunkt bilden. In enger Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Unternehmen entstehen so Ergebnisse, die unmittelbar in die Weiterentwicklung der Verfahren, der Produkte und in neuartige Anwendungen einfließen. Die Forschungsvereinigung ist zudem Mitglied in der

Allianz für Industrie und Forschung (AIF) und gestaltet so auch die übergeordnete Forschungslandschaft und das politische Forschungsnetzwerk aktiv mit. Mit der neuen Namensgebung fügt sich die Forschungsvereinigung in die strategische Markenwelt des Bundesverbands ein. Unter dem gemeinsamen Dach »Feuerverzinken« agieren künftig der Bundesverband Feuerverzinken, das Institut Feuerverzinken und die Forschungsvereinigung Feuerverzinken als eng vernetztes System für Kommunikation, Wissenstransfer und Zukunftssicherung der Branche.

www.feuerzinken.com

Stärkung der Marktposition Übernahme von Pfeifer durch Carl Stahl

Die Carl Stahl Firmengruppe hat die Pfeifer Structures GmbH übernommen: eine strategische Akquisition, mit der Carl Stahl sein Portfolio im Bereich des Seil- und Membranbaus erweitert und zugleich seine Marktposition im internationalen Leichtbau stärkt.

Pfeifer Structures, der führende Anbieter innovativer Lösungen im Bereich von Seil- und Membrankonstruktionen, wird künftig als Teil der Carl Stahl Gruppe agieren.

Durch die Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen beider Unternehmen entfalten sich Synergien, die Kunden weltweit zugutekommen werden. Die Geschäftsführung von Pfeifer Structures wird den Übergang reibungslos gestalten und bestehende Kunden- und Lieferantenbeziehungen wie gewohnt weiterführen. Beide Unternehmen teilen nicht nur hohe Qualitätsansprüche, sondern

auch eine ausgeprägte Kundenorientierung und den Anspruch, mit nachhaltigen, zukunftsweisenden Lösungen zu überzeugen. Durch die Zusammenarbeit von Carl Stahl und Pfeifer Structures sollen gemeinsame Entwicklungsmöglichkeiten genutzt und neue internationale Märkte erschlossen werden.

www.structures.pfeifer.info
www.carlstahl-group.com

Flachdächer mit grüner Zukunft

Sinnstiftende Kooperation von Sika und Optigrün



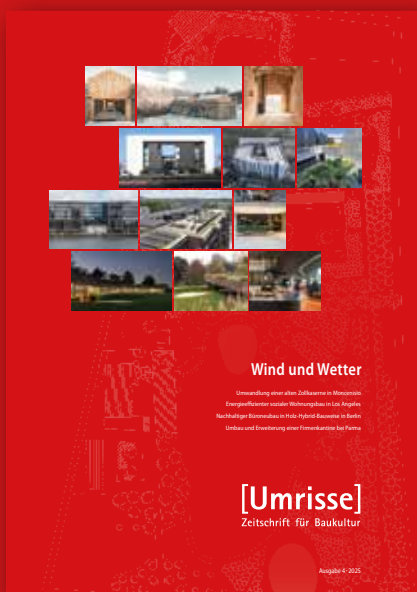
Gemeinsames Projekt: Geschäfts- und Wohnhaus in Düsseldorf
© ingenhoven architects/HGEsch

Die Optigrün International AG, marktführender Systemanbieter für Dach- und Gebäudebegrünung in Europa, und die Sika Deutschland CH AG & Co KG, führend im Bereich der Flachdachabdichtung, kooperieren im Bereich Gründachsysteme. Flachdachabdichtungen von Sika bieten seit über 50 Jahren zusammen mit einem umfangreichen Systemzubehör für jeden

Dachaufbau die optimale Lösung, dichten die Dachbahnen Sarnafil und Sikaplan sowie Flüssigkunststoff und Bitumen doch auch technisch anspruchsvolle Konstruktionen zuverlässig ab. Optigrün wiederum hat seit über einem halben Jahrhundert umfangreiche Produkt- und Systemlösungen für die unterschiedlichsten Anforderungen und Anwendungen für begrünte

Dachflächen im Portfolio, und zwar für Extensiv- wie Intensiv-Begrünungen oder intelligentes Regenwassermanagement. Die Partnerschaft von Optigrün und Sika ermöglicht es beiden Unternehmen, Kunden vollumfänglich zu beraten und ihnen ein komplettes System für Gründächer zur Verfügung zu stellen.

www.optigruen.de
www.sika.de



Wo werben?

[Umrisse] Zeitschrift für Baukultur

Die Zeitschrift für Architekten, Ingenieure, Planer und Investoren, Projekt- und Grundstücksentwickler, Fondsgesellschaften, Bau- und Consultingunternehmen.



Informieren Sie sich unter:
www.verlagsgruppewiederspahn.de.
Dort finden Sie die Mediadaten.

Ausstellungen

Eisenbeton. Anatomie einer Metropole

Ausstellung im Wien Museum in Wien bis 28. September.

www.wienmuseum.at

Architecture and Energy.

Bauen in Zeiten des Klimawandels

Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main bis 5. Oktober.

www.dam-online.de

über tourismus. analysen, szenarien und alternative strategien

Ausstellung im aut architektur und tirol in Innsbruck bis 18. Oktober.

www.aut.cc

Schöner Wohnen.

Architekturvisionen von 1900 bis heute

Ausstellung in der Kunsthalle Tübingen bis 19. Oktober.

www.kunsthalle-tuebingen.de

Programmierte Hoffnung.

Architekturexperimente an der HfG Ulm

Ausstellung im Archiv der Hochschule für Gestaltung (HfG) in Ulm bis 26. Oktober.

www.hfg-archiv.museumulm.de

Raimund Abraham. Erdbeben der Stille

Ausstellung im Siza-Pavillon der Raketenstation Hombroich bis 2. November.

www.inselhombroich.de

Mobile Architektur, Temporärer Raum, Fliegender Bau. Die Raumerweiterungshallen REH

Ausstellung im phanTECHNIKUM in Wismar bis 2. November.

www.phantechnikum.de

Heinrich Kulka (1900–1971).

Loos-Schüler und Nachfolger

Ausstellung im Ringturm in Wien bis 7. November.

www.airt.at

Widerstände.

Jüdische Designerinnen der Moderne

Ausstellung im Jüdischen Museum Berlin bis 23. November.

www.jmberlin.de

Vers une architecture: Reflexionen

Ausstellung im Museum für Gestaltung Zürich bis 23. November.

www.museum-gestaltung.ch

Yes, we care. Das Neue Frankfurt und die Frage nach dem Gemeinwohl

Ausstellung im Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main bis 11. Januar 2026.

www.museumangewandtekunst.de

We/Trans/Form. Zur Zukunft des Bauens

Ausstellung in der Bundeskunsthalle in Bonn bis 25. Januar 2026.

www.bundeskunsthalle.de

Reichtum statt Kapital. Anupama Kundoo

Ausstellung im Architekturzentrum Wien bis 16. Februar 2026.

www.azw.at

City in the Cloud. Data on the Ground

Ausstellung im Architekturmuseum der Technischen Universität München in der Pinakothek der Moderne in München vom 16. Oktober bis 8. März 2026.

www.architekturmuseum.de

Farben der Architektur.

Die Domaine de Boisbuchet zu Gast

Ausstellung im Gewerbemuseum Winterthur bis 15. März 2026.

www.gewerbemuseum.ch

Messen

EMO 2025

Weltleitmesse der Metallbearbeitung in Hannover vom 22. bis 26. September.

www.emo-hannover.de

Expo Real 2025

Internationale Fachmesse für Immobilien und Investitionen in München vom 6. bis 8. Oktober.

www.exporeal.net

Tagungen

Europäischer Hozbau Kongress (EBH) 2025

Alljährliche europäische Tagung zum Thema »Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum« (EBH) in Köln am 9. und 10. Oktober.

www.forum-holzbau.com

Hochhäuser in Frankfurt und Europa

Kongress in Frankfurt am Main am 17. November.

www.frankfurt-university.de

Symposium Brückenbau 2026

26. Internationales Symposium »Brückenbau« in Leipzig vom 24. bis 25. Februar 2026.

www.verlagsgruppewiederspahn.de

www.symposium-brueckenbau.de

Veranstaltungen

Blickachsen 14

Freiluftausstellung großformatiger Skulpturen mit Führungen, Vorträgen, Diskussionen etc. im Kurpark, im Schlossgarten und im Gustavsgarten Bad Homburg bis 5. Oktober.

www.blickachsen.de

Bautechnik für Jung und Alt

In Zeiten des Fachkräftemangels dürfte es nicht schaden, mit der Nachwuchsanwerbung recht frühzeitig zu beginnen. Und das ist im Fall des Bauens gar nicht so schwer, begeistern sich die meisten Kinder doch ohnehin für Bagger, Kräne und andere Großgeräte, wenn sie selbige realiter antreffen. Um aber erkennen und begreifen zu können, welche Aufgaben solche Maschinen erfüllen und wie ein Haus, ein Tunnel oder eine Lärmschutzwand im Endeffekt entsteht, reicht ein kurzer Blick durch oder über den Bauzaun per se kaum aus, sind daher ein paar möglichst ebenso sachkundige wie anschauliche Erläuterungen erforderlich. Trotz mancher Computeranimationen und sonstiger visueller Verführungsversuche im und durch das Internet bieten sich hier als Quelle und insofern Unterrichtsmaterial im Grunde nur niveaunvolle Bücher an, da sie sich sowohl miteinander studieren als auch vorlesen lassen: ein enormer Vorzug, der nicht in Vergessenheit geraten sollte – und den »Beton! Wir bauen eine Brücke« mit Nachdruck in Erinnerung ruft. Dank des überaus gelungenen, ja im besten Sinne als kongenial einzustufenden Zusammenwirkens von Texten und Zeichnungen animiert die seit Februar 2025 vorliegende Neuerscheinung nämlich fast unweigerlich zu einer gemeinsamen Lektüre von Jung und Alt, wobei es keine Rolle spielt, wer von beiden über mehr oder weniger Vorwissen verfügt. Selbstredend basieren die in Summe 40 Seiten auf soliden Recherchen, das Ganze hat dementsprechend Stringenz, klingt dennoch heiter bis fröhlich und vermittelt dergestalt alle notwendigen Informationen in angemessener Breite und Tiefe. Und, nicht minder bedeutsam: Es macht einfach Spaß, der Geschichte von Lkw-Fahrer Jarno und seinem Hund Julle zu folgen, sie auf ihrem Weg zur und durch die Baustelle, ins Betonwerk und in eine Reparaturwerkstatt zu begleiten, immer wieder Fahrmischer, Pumpenwagen, Zementlaster, Radlader und Sattelschlepper im Einsatz zu entdecken und Begriffe wie Fundament, Schalung oder Bewehrung erklärt zu bekommen – und so Seite für Seite zu erfassen, wie sich eine Brücke aus Beton in Form und Konstruktion schrittweise der Vollendung nähert.

Ähnliches gilt zweifellos für »Schrott! Wir zerlegen Autos, Maschinen und Flugzeuge« und damit für eine weitere, erst seit einigen Wochen verfügbare Veröffentlichung von überzeugender Qualität und identischem Umfang. Ihr Titel ist freilich ein bisschen irreführend, denn zu Anfang dieser Geschichte von und mit Jarno und Julle wird weder eine Karosserie zerquetscht noch ein Motor zerkleinert, sondern ein Gebäude abgerissen bzw. abgebrochen: für heutige wie künftige Generationen von Architekten und Bauingenieuren ein nachgerade idealer Einstieg, weil er sie quasi en passant mit der wichtigen und zugleich sehr aktuellen Frage konfrontiert, ob und wie (massive) Strukturen aus Beton, Mauerwerk und Stahl rückgebaut und recycelt werden können. Dass und warum die Aufbereitung und eine Art Zweitverwertung von Elementen und Werkstoffen nach dem Ende ihrer sogenannten Primärnutzung durchaus realisierbar und vor allem höchst vorteilhaft sind, zeigen nun die anschließenden Seiten, indem sie den kompletten Prozess der Demontage und Entsorgung in toto wie en détail behandeln, ergo für Kinder wie Eltern einleuchtend aufschlüsseln, was exakt wann und wo passiert – und zwar von der Außerbetriebnahme eines mobilen oder immobil Gefüges und dessen Transport auf den »Schrottplatz« über die (dortige) sortenreine Trennung und Reinigung von Bauteilen und Materialien bis hin zu deren Wieder- oder Weiterverwendung. Und natürlich fehlen erneut auf keinem Blatt oder Wimmelbild jene faszinierenden Riesenapparaturen, die in Theorie und Praxis stets für die meiste Aufmerksamkeit zu sorgen pflegen, wie zum Beispiel Longfront-, Raupen- oder Umschlagbagger mit Brechbacken, Steingreifern, Hydraulikzangen oder Schrottscheren, außerdem Front- und Kompaktlader, Gabelstapler und Hubwagen unterschiedlichster Kategorien sowie (hier) im Speziellen eine gewaltige Schneid- und Schredder-Anlage, ausgestattet nicht zuletzt mit Pressflügel, Seitenschub, Stampfer und Messerschlitzen. Sie zu bestaunen und sich genauer in ihre Einzelheiten zu vertiefen, ist allein schon ein Vergnügen und zudem ungemein lehrreich.

Der Chronistenpflicht geschuldet, muss an dieser Stelle zumindest noch kurz »Asphalt! Wir bauen eine Straße« Erwähnung finden: eine Publikation aus dem Jahr 2024 und der anderenorts bereits adäquat gewürdigte Auftakt zu einer Reihe, die hoffentlich fortgesetzt werden wird – zur Freude sämtlicher Leser vor und nach ihrer Berufswahl.

Die (bisherigen) drei eher schmal anmutenden Bände, geschrieben und illustriert von der vielfach ausgezeichneten finnischen Kinderbuchautorin Salla Savolainen, kosten im Übrigen lediglich 16 €, sind in Anbetracht ihres Inhalts also außerordentlich preisgünstig und auch deshalb (angehenden) Baumeistern jedweden Geburtsdatums uneingeschränkt zu empfehlen.

Michael Wiederspahn

Salla Savolainen: Beton! Wir bauen eine Brücke. Hanser Verlag, München 2025. 40 S., kt., 16 €.

Salla Savolainen: Schrott! Wir zerlegen Autos, Maschinen und Flugzeuge. Hanser Verlag, München 2025. 40 S., kt., 16 €.

Salla Savolainen: Asphalt! Wir bauen eine Straße. Hanser Verlag, München 2024. 40 S., kt., 16 €.

[Umriss]

Zeitschrift für Baukultur

ISSN 1437 - 2533

25. Jahrgang

Ausgabe 4-2025

www.umriss.de

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von Maschinen verwendbare Sprache übertragen werden.

Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.

Herausgeber

Dipl.-Ing. Michael Wiederspahn

Chefredaktion

Dipl.-Ing. Michael Wiederspahn

mwiederspahn@verlagsgruppewiederspahn.de

Verlag
**VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN**
mit Wiederspahn Konzept

Biebricher Allee 11 b

65187 Wiesbaden

Tel.: 06 11/84 65 15

Fax: 06 11/80 12 52

www.verlagsgruppewiederspahn.de

Satz und Layout

Christina Neuner

Fotos Titel und Inhalt

Umwandlung einer alten Zolkaserne im italienischen Moncenisio

© Edoardo Schiari

Energieeffizienter sozialer Wohnungsbau in Los Angeles

© TBD

Nachhaltiger Büroneubau in Holz-Hybrid-Bauweise in Berlin

© HG Esch

Umbau und Erweiterung einer Firmenkantine bei Parma

© DSL Studio

Fotos Rückseite und Inhalt

Parkhaus in Bonn

© N. Kazakov/Haver & Boecker OHG

Ferienhaus am Luganer See

© Fotografie Manufaktur/air-lux Technik AG

Kindertagesstätte in Dresden

© Michael Moser/ZinCo GmbH

Bürogebäude in Bonn

© Moso International B.V.

Bauwerk aus evoBuild

© Getty Images/Heidelberg Materials AG

Alternativen bei Terrassenplatten

© Kann GmbH

Nistplätze in Fassaden

© Hagemeister GmbH & Co. KG

Fluchtwegtür mit Schließmöglichkeit

© Eco Schulte GmbH & Co. KG

Flachdachfenster für Passivhäuser

© Lamilux Heinrich Strunz GmbH

U- und S-Bahn-Station Elbbrücken in Hamburg

© Marcus Bredt/SEH Engineering GmbH

Windkraftanlage nördlich von Norderney

© Vanessa Stelzenmüller/Thünen-Institut

Druck

Görres-Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG

Niederbieberer Straße 124, 56567 Neuwied

**Erscheinungsweise
und Bezugspreis****[Umriss]**

Zeitschrift für Baukultur

erscheint 6 x pro Jahr.

Einzelheft: 12,00 €

Doppelheft: 24,00 €

Jahresbezugspreis: 72,00 €

Abonnement Ausland: 78,00 €



[Umrise] für Architekten und Ingenieure

Herausgegeben von der VERLAGSGRUPPE WIEDERSPAHN, ist die Zeitschrift für Baukultur unabhängig von Verbänden und anderen Interessenvertretungen.

Jede Ausgabe verfügt über einen thematischen Schwerpunkt aus den Bereichen Architektur und Ingenieurbau, wie zum Beispiel in den vergangenen Jahren »Frauen planen und bauen«, »Fuß- und Radverkehr«, »Ingenieurbau und Ästhetik«, »Transport und Logistik«, »Konstruktionen aus Holz«, »Landschaft als Herausforderung«, »Rechenzentren«, »Umnutzung statt Abriss« und »Öffentliche Hand«. Darüber hinaus findet sich in jeder Ausgabe die Rubrik »BIM in Architektur und Ingenieurbau« mit ebenso fundierten wie umfassenden Fachbeiträgen.

Detaillierte Produktinformationen, die Vorstellung neuer Soft- und Hardware, wichtige Branchennachrichten, ausführliche Buchrezensionen und aktuelle Hinweise auf Ausstellungen, Tagungen, Veranstaltungen und Wettbewerbe sowie ein »Special«, oft in Kooperation mit entsprechenden Fachmessen, runden das redaktionelle Profil eines jeden Heftes ab.

**Sie wollen abonnieren –
oder erst ein Probeexemplar bestellen?**

**Informieren Sie sich unter:
www.verlagsgruppewiederspahn.de**



Ja, ich nehme das Angebot an und bestelle ein Abonnement:
sechs Ausgaben der Zeitschrift [Umrise] zum Preis von
€ 72,00 inkl. Porto und MwSt.

.....
Firma/Büro

.....
Name/Vorname

.....
Straße/Hausnummer

.....
Postleitzahl/Stadt

.....
E-Mail/Telefonnummer

.....
Datum

.....
Unterschrift

Wenn Sie die [Umrise] nach Ablauf des Abonnements nicht weiterbeziehen möchten, genügt eine formlose schriftliche Mitteilung an den Verlag innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der letzten Ausgabe. Andernfalls erhalten Sie diese Zeitschrift weiter zum günstigen Abonnementpreis bis auf Widerruf. Bezugsbedingungen und Abonnementpreis sind verbindlich im Impressum jeder Ausgabe aufgeführt.

**VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN**
mit MixedMedia Konzepts

Biebricher Allee 11 b
65187 Wiesbaden

Tel.: +49/611/98 12 920
Fax: +49/611/80 12 52

kontakt@verlagsgruppewiederspahn.de
www.verlagsgruppewiederspahn.de
www.mixedmedia-konzepts.de
www.symposium-brueckenbau.de



Haver & Boecker



air-lux



ZinCo



Moso



Heidelberg Materials



Kann



Hagemeister



Eco Schulte



Lamilux



SEH Engineering



Johann-Heinrich-von-Thünen-Institut

VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN
mit MinedMedia Konzepts

www.umrisse.de